



Ukraine

**Europäischer  
Zusammenhalt  
wichtiger denn je!**



Kindergärten

**„Jetzt gibt's  
Wirbel,  
Herr Polaschek!“**

**FSG**

# **teamwork**

Das Mitglieder-Magazin der Hauptgruppe 1

1/2022

**Solidarität  
mit der Ukraine**



Einsetzen. Durchsetzen. Umsetzen.

Hauptgruppe 1.





# AUF DIE PLÄTZE!

## KSV TENNISCAMPS FÜR KINDER & JUGENDLICHE

Unsere betreuten Jugendcamps sind das ideale Sommerferienprogramm für alle tennisbegeisterten Kinder: Sport, eine gesunde Menge Bewegungsminuten, Technik-Training und viel Spaß für Anfänger\*innen & Fortgeschrittene. Corona-konform!

### Termine im Sommer 2022

- 25.07. bis 29.07.2022
- 01.08. bis 05.08.2022
- 08.08. bis 12.08.2022
- 22.08. bis 26.08.2022

### Top-Angebot pro Kind (5 bis 14 Jahre) und Woche:

- € 140,- für youunion Mitglieder
- € 180,- für Gewerkschaftsmitglieder (ÖGB)
- € 220,- für Nicht-Mitglieder

### Sichern Sie Ihrem Kind gleich einen Platz!

Für Mitglieder der youunion öffnen wir das Buchungsfenster ab sofort.  
Ab 29.4.2022 ist die Anmeldung für alle tennisbegeisterten Kinder offen.

Details zum Programm und Anmeldung unter [www.ksv-wien.at/sportzentrum/jugendcamps](http://www.ksv-wien.at/sportzentrum/jugendcamps)

**JETZT  
ANMELDEN!**

Per Online-Formular  
auf unserer Webseite.

## HG 1-Service & rasche Info

### Dienstrecht

**Julia Fichtl**

julia.fichtl@wien.gv.at

**Kurt Mrzena-Merdinger**

kurt.mrzena-merdinger@wien.gv.at

### Pensionsrecht

**Günter Unger**

guenter.unger@wien.gv.at

**Margit Pollak**

margit.pollak@wien.gv.at

### Frauen, Jugend & Diversität

**Regina Müller**

regina.mueller@wien.gv.at

### Kollektivverträge & Soziale Arbeit

**Elisabeth Jarolim**

elisabeth.jarolim@wien.gv.at

### Organisation & Veranstaltungen

**Michael Witzmann**

michael.witzmann@wien.gv.at

### Mitgliederanfragen & -betreuung

**Nikolaus Borbely**

nikolaus.borbely@wien.gv.at

**Michael Lewisch**

michael.lewisch@wien.gv.at

Nähere Informationen entnehmen Sie bitte  
unserer Homepage [www.hg1.at](http://www.hg1.at)



# Liebe Leserin, Lieber Leser,



BILD: © RENEDEL/MISIER/AGC

**Karin Zauner-  
Lohmeyer**

Chefredakteurin  
teamwork

das schier Unfassbare ist geschehen: Wir haben Krieg in Europa, einige Hundert Kilometer von Wien entfernt. Ein Krieg, den wir im Live-Ticker miterleben. Tagtäglich sehen wir die Bilder von brennenden Häusern, Bombenkratern und von Menschen, die alles verloren haben und vor dem Nichts stehen. Wir sehen verzweifelte Frauen mit ihren kleinen Kindern in dunklen Kellern und völlig erschöpfte alte Menschen, die auf dem Boden kauern. Sie bangen um ihr Leben, um das ihrer Liebsten. Sie brauchen uns. Dringend!

Das teamwork-Cover ist blau-gelb, in den Landesfarben der Ukraine. Es ist ein Zeichen dafür, dass

wir an die betroffenen Menschen denken. Aber nicht nur. Wir unterstützen die Ukraine-Hilfe der Volkshilfe Wien.

„Ich erkläre mich solidarisch!“ Schnell ist er ausgesprochen, dieser Satz. In der Praxis jedoch bedeutet Solidarität nicht nur eine innere Verbundenheit mit Zielen und Ideen anderer, sondern immer auch Geben und oft auch Verzicht und Einschränkung. Wenn man so will, erleben wir im Moment solidarisch hohe Preise an den Tankstellen oder solidarisch hohe Gasrechnungen. Die Solidarität zeigt sich aber auch in dem großen Engagement unserer Kolleg\*innen, die geflüchtete Menschen in Wien gut versorgen. Hervorzuheben sind die Kindergärten, die vom Bund dringend eine bessere Gesetzgebung und mehr Geld fordern (Seiten 6 bis 9).

„Wir stehen für demokratische, rechtsstaatliche Werte“, sagt Manfred Obermüller in seinem Leitartikel (Seite 5). Dieses Bekenntnis muss Folgen haben – in der Stärkung des sozialen Netzes, dem Reparieren der Risse, die die vielen Jahre neoliberaler Politik angerichtet haben, schließlich in der Absicherung der Daseinsvorsorge. Solidarität, einer der Grundwerte der Gewerkschaftsbewegung, bedeutet mehr als wärmende Worte. Sie steht für den Mut zum couragierten Handeln!

[teamwork@fsg-hg1.at](mailto:teamwork@fsg-hg1.at)

**Ukraine-Hilfe der Volkshilfe Wien:**

[www.volkshilfe-wien.at/ukraine-hilfe](http://www.volkshilfe-wien.at/ukraine-hilfe)

Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz **Impressum Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:** FSG in der union \_ Die Daseinsgewerkschaft - Landesgruppe Wien - Hauptgruppe 1, 1090 Wien, Maria-Theresien-Straße 11, Tel.: (01) 31316-83700, DVR.Nr. 0046655, ZVR.Nr. 576 43 93 52 **Vorsitzender:** Manfred Obermüller **StV:** Margit Pollak, Günter Unger **Redaktionskomitee:** Stephanie Grguric, Erwin Feichtlbauer, Gerhard Heczko, Regina Müller, Manfred Obermüller, Beate Orou, Gerhard Pleidl, Margit Pollak, Felix Steiner, Günter Unger, Andreas Walter, Michael Witzmann **Chefredaktion:** Karin Zauner-Lohmeyer **Layout:** esberger | strategie & kommunikation **Erscheinungsort:** Wien **Erscheinungsart:** mindestens vier Mal jährlich **Hersteller:** Druckerei Jentzsch, 1210 Wien Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen. Jede Vervielfältigung von Texten und/oder Fotos bzw. Illustrationen ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet. **Coverfotos:** Robert Rubak, Petra Spiola/HG1, Depositphotos

# Energiewende geht nur **sozial und gerecht**

Der Ausbau erneuerbarer Energien zur Verringerung von Energieimporten sowie Investitionen in den Ausbau der Verbundnetze und der Speicherinfrastruktur sind unbedingt erforderlich.



BILD: © ROBERT RUBA

**Thomas Kattnig**  
Bereichsleiter EU  
und Internationales  
der youunion\_Die  
Daseinsgewerk-  
schaft, Mitglied  
im Europäischen  
Wirtschafts- und  
Sozialausschuss

**B**ereits seit 2021 steigen die Energiepreise rasant aufgrund der weltweit stark zunehmenden Nachfrage nach Gas. Die Gründe: die langsame Erholung der Wirtschaft, fehlende Investitionen wegen der Sparpolitik nach der Finanz- und Wirtschaftskrise sowie die Auswirkungen der Pandemie, aber auch die Verknappung der Lieferungen in die EU. Und jetzt der Einmarsch Russlands in die Ukraine.

Der Ukraine-Konflikt zeigt – neben dem unsagbaren menschlichen Leid, das er verursacht – sehr deutlich, wie abhängig die EU-Mitgliedstaaten von der Einfuhr fossiler Brennstoffe sind. Noch dazu, wenn sich bestimmte Länder, wie in diesem Fall Russland, diese Abhängigkeit für geopolitische Zwecke zunutze machen.

## **Klimaziele im Auge behalten**

Ist nicht jetzt der richtige Zeitpunkt, um mit aller Kraft – „Koste es was es wolle“ – diese Abhängigkeit zu beenden und den Ausbau erneuerbarer Energiequellen voranzutreiben? Ja, natürlich!

Die weiter steigenden Energiepreise sind eine Belastung für alle, besonders für finanziell schwache Haushalte. Kurzfristig wirksame



BILD: © SYMBOLFOTO SHUTTERSTOCK/KEYSZKO PHOTO

Maßnahmen für erschwingliche Energiepreise sind notwendig. Denn wenn arme, aber auch durchschnittliche Haushalte weiter stark belastet werden, wird die politische Unterstützung für die dringend notwendige Klimawende untergraben.

Das muss unter allen Umständen verhindert werden und kann nur gelingen durch:

- rasche soziale Ausgleichsmaßnahmen, die direkt wirken,
- einen stärkeren Konsument\*inenschutz,
- effektive Bekämpfung von Energie- und Mobilitätsarmut durch Energie-Preisdeckel
- niederschwellige staatliche Finanzierung von Energie-Contracting-Programmen, die den Umstieg auf grüne Tech-

nologien, wie z. B. den Tausch fossiler Heizsysteme auf erneuerbare Systeme erleichtern, ■ finanziert durch höhere Steuereinnahmen auf Energie, die direkt ausgeschüttet werden müssen, und durch Besteuerung der Unternehmen, die sogenannte Marktlagegewinne (Windfall-Profits) einstreifen.

## **Energie muss leistbar sein**

Die EU muss mit allen Mitgliedstaaten auf ihre ehrgeizigen Klimaziele hinarbeiten und gleichzeitig die Stabilität und Sicherheit der Energieversorgung zu erschwinglichen Preisen für Unternehmen und Bürger\*innen gewährleisten. Es ist möglich – und es ist der richtige Zeitpunkt.

thomas.kattnig@youunion.at

**Es darf keine Zwei-Klassen-Energiegesellschaft geben.**





Europäischer Zusammenhalt wichtiger denn je!

## **Solidarität mit der Ukraine**

**E**s herrscht Krieg in Europa. Die Nachricht vom Einmarsch der russischen Armee in der Ukraine war ein Schock für die ganze Welt. Es ist ein Angriffskrieg, ein Überfall auf ein friedliches Land, ein brutaler Bruch des Völkerrechts. Wir erleben hier die Auferstehung des Ewiggestrigen, das Aufflackern eines radikalen Nationalismus, der bereits überwunden schien. Offensichtlich haben die russischen Machthaber nichts aus der blutigen Geschichte gelernt, in der Russland selbst im Zweiten Weltkrieg zum Opfer blinder Großmachtphantasien geworden ist.

Das Leid der Menschen in der Ukraine ist unvorstellbar. Bilder zerbombter Häuser, blutüberströmter Menschen. Tausende mussten in wenigen Minuten das Notwendigste packen und flüchten. Väter und Mütter mit ihren kleinen Kindern am Arm, die gar nicht erfassen können, was da gerade geschieht. Alte und Kranke wurden zurückgelassen. Hunderttausende sind mittlerweile in Bewegung, viele zu Fuß in Richtung Westen, in Richtung Sicherheit.

„Nie wieder Krieg!“ – Das war das Motto der Gründerväter der EU. Durch einen gemeinsamen Wirtschaftsraum sollten künftig militärische Konflikte verhindert und der Wohlstand der Europäer\*innen gesteigert werden. Das Konzept war erfolgreich. Demokratische Mechanismen schwächten politische Spannungen ab oder beseitigten sie überhaupt. Heute sind sich die Mitgliedstaaten weitestgehend einig, wenn es um Menschenrechte, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit geht.



BILD: © PETRA SPOLAR/HG 1

**Manfred Obermüller**  
Vorsitzender  
Hauptgruppe 1

Diesen Prinzipien folgend haben europäische Regierungschefs versucht, in zahlreichen Gesprächen mit Putin den Krieg abzuwenden. Vergebens. Der europäische Zusammenhalt ist durch Russlands Angriffskrieg wichtiger denn je. Und die Solidarität gegen diesen eklatanten Bruch des Völkerrechts. Gewalt und Krieg sind absolut inakzeptabel. Gewalt kann niemals eine Lösung sein! Sie schürt Hass, führt zu Elend, Tod und Zerstörung.

Als Standort zahlreicher internationaler Organisationen ist Wien in Europa zu einem Zentrum der Diplomatie geworden. Wir arbeiten für eine Stadt, die Verbindendes vor Trennendes stellt, die den Dialog und das Miteinander zwischen unterschiedlichen Interessengruppen forciert. Wir wissen, dass nur über Gespräche gute, tragfähige Lösungen für alle möglich sind. Das ist im Kleinen so wie auch im Großen. Es ist der Dialog, der Vertrauen entstehen lässt und Frieden sichern kann.

Wir Gewerkschafter\*innen sind geschlossen in unserer Solidarität mit den Menschen in der Ukraine. Wir gedenken der Opfer des Kriegs!

[manfred.obermueller@wien.gv.at](mailto:manfred.obermueller@wien.gv.at)

**Gewalt kann niemals eine Lösung sein! Sie führt zu Hass, Elend und Zerstörung.**

# Kindergärten: „Jetzt gibt's Wirbel,

Fehlende Wertschätzung, dramatischer Personalmangel, überbordende Bürokratie: Warum der Bildungsminister jetzt handeln muss!

**K**indergärten und Horte sind die ersten Bildungseinrichtungen im österreichischen Bildungssystem und ein wesentlicher Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge. Wie bedeutsam sie für die Gesellschaft sind, war in der Pandemie sichtbar. Kindergärten und Horte waren und sind während der gesamten Zeit, auch in den Lockdowns, geöffnet, um sicherzustellen, dass die Eltern in systemrelevanten Berufen ihrer Arbeit nachgehen können. Aus diesem Grund gelten sie – zumindest in Wien – auch als systemrelevante Infrastruktur.

Aber die Arbeitsbedingungen in der Elementarpädagogik verschlechtern sich in Österreich zunehmend. Es mangelt an Personal, an Geld vom Bund und vor allem auch an der gesellschaftlichen Wertschätzung für diesen so wertvollen Beruf. Seit Jahren versucht auch die younion\_Daseinsgewerkschaft die strukturellen Missstände in der Finanzierung der Elementarpädagogik mit dem Bildungsminister und der Bundesregierung zu diskutieren. Bislang ohne Erfolg.

Unter dem Motto „Jetzt gibt's Wirbel!“ sind im Oktober des Vorjahrs tausende Mitarbeiter\*innen der öffentlichen und privaten Kindergärten aus ganz Österreich lautstark auf die Straße gegangen. Sie forderten den Bildungsminister auf, endlich bundesweite Mindeststandards zu schaffen, die gutes, qualitäts-



Am 14. Oktober demonstrierten über 1.000 Kolleg\*innen unter dem Motto „Jetzt gibt's Wirbel!“

volles Arbeiten in der Elementarpädagogik in ganz Österreich ermöglichen. Was es aus Sicht der younion braucht:

## → Ausbildungsturbo

Um den dramatischen Personalmangel im Bereich der Elementarpädagogik in Österreich zu beseitigen, bräuchte es dringend bundesweit eine Ausbildungs- und Joboffensive – und nicht nur in Wien. Dabei müssten Menschen aus allen Bereichen angesprochen und für das Berufsfeld begeistert werden. Aktuell ist die Ausbildung in der Elementarpädagogik ein echter Fleckerlteppich. Verschiedene unterschiedliche Ausbildungsformen, Berufsbezeichnungen etc. Es braucht in jedem Bundesland zumindest eine Bildungsanstalt für Elementarpädagogik (BA-fEP) und Investitionen in die Erwachsenenbildung. Wien gilt mit

seinem vielfältigen Angebot als Best-Practice-Beispiel.

## → Bundesrahmengesetz

Eine deutliche Verbesserung der Situation wäre ein Bundesrahmengesetz, das bundesweite Mindeststandards vorsieht, z. B. beim Erwachsenen-Kind-Schlüssel, aber auch für die Qualität der Aus- und Weiterbildung, bei den Öffnungszeiten etc. Nur so ist sichergestellt, dass in den Bundesländern der elementare Bildungsauftrag einheitlich qualitativ erfüllt wird – egal ob von privaten oder öffentlichen Trägern.

## → COVID-19-Schutzmaßnahmen

Bessere Schutzmaßnahmen am Arbeitsplatz wünschen sich die Beschäftigten in Kindergärten und Horten, die während der Pandemie immer für die Kinder und Eltern da waren und da sind. Sie müssen aufgrund fehlender

**Kindergärten sind in Wien systemrelevante Infrastruktur.**



# Herr Polaschek!“

Teststrategien für die Kleinsten täglich das erhöhte Risiko in Kauf nehmen, sich mit dem Virus zu infizieren.

## → Geld

Im europäischen Vergleich gibt Österreich 0,64 Prozent des BIP für Elementarpädagogik aus. Das ist zu wenig! Für die elementare Bildung braucht es bundesweit ein langfristiges Budget, das mindestens 1 Prozent des BIP ausmacht, wie das bereits in Wien der Fall ist. Die Bundesregierung ist am Zug!

## → Wertschätzung

Kindergärten und Horte sind Bildungseinrichtungen und keine Kinderaufbewahrungsstätten. Sie verdienen als solche zumindest jene Wertschätzung, die auch Lehrer\*innen entgegengebracht wird. Während in der Pandemie stets über die schwierigen Zustände in den Schulen berichtet wurde, waren Beschäftigte in den Kindergärten und Horten kein Thema. Fehlen weiterhin die Anerkennung und Wertschätzung für diese Berufsgruppe, wird es schwer sein, engagierte Fachkräfte zu halten und neue für diesen Beruf zu begeistern.

## → Zeit für die Kinder

Die gesamtgesellschaftlichen Anforderungen an die Kindergärten und Horte steigen. Viele Erziehungsaufgaben, die früher von den Eltern geleistet wurden, werden heute in die Kindergärten „ausgelagert“. Wurden früher Konflikte, Probleme, Missverständnisse etc. zwischen Eltern und Pädagog\*innen persönlich besprochen, werden heute zig E-Mails verschickt. Aus Angst vor



BILD: © HERBERT NEUBAUER / APA / PICTUREDESK.COM

Der Personalmangel geht zulasten der nächsten Generation

Beschwerden werden immens | gehen somit in Bürokratie unter,  
viele Vorgänge dokumentiert. | anstatt die Zeit mit den Kindern zu  
Top-qualifizierte Pädagog\*innen | verbringen. Das frustriert immens.

## Elementarpädagogik in Österreich

### Begriffserklärung

Elementarpädagogische Einrichtungen umfassen alle institutionellen Formen der Bildung und Betreuung von Kindern bis zum Schuleintritt. Dazu gehören Kindergärten, Kindergruppen, Tagesmütter etc.

### Zuständigkeit

Die Bundesländer sind in Österreich laut Verfassung für die rechtlichen Vorgaben im elementaren Bildungssektor zuständig und legen die Qualitätskriterien fest. Sie zahlen Zuschüsse pro Kind - je nach Bundesland, Alter der Kinder und Förderzweck unterschiedlich. Die tatsächliche Bereitstellung und der Betrieb der Einrichtung sind in der Verantwortung der Gemeinden. Diese können dieser Aufgabe selbst nachkommen, oder sie an private Träger wie z. B. an die Kinderfreunde auslagern.

### Ausbildung

Wien gilt in Österreich als Best-Practice-Bundesland, wenn es um die Ausbildungsmöglichkeiten in der elementaren Bildung geht. Mehr Infos dazu finden Sie auf Seite 23.

# „Wir touren durch die MA 10!“

Was die younion - HG 1 unternimmt, um die Situation in den Kindergärten und Horten der Stadt Wien zu verbessern, berichten Margit Pollak und Julia Fichtl.



BILD: © PETRA SPOLAJNIGI

**Margit Pollak**  
Vorsitzender  
Stellvertreterin  
Hauptgruppe 1

## Wie sieht die Personalsituation in den Kindergärten und Horten der Stadt Wien aus?

Pollak: Wir brauchen dringend Personal, das es aber im Moment nicht gibt. Daher müssen wir bei der Ausbildung ansetzen. Jedes Bundesland muss die Möglichkeit haben, qualitativ auszubilden! Der Bund ist aufgefordert, vernünftige Rahmenbedingungen zu schaffen. Er kann sich gerne Tipps aus Wien holen, wo Erwachsenenbildung im elementarpädagogischen Bereich längst erfolgreich umgesetzt wird.

von Ernährungssonden, Verabreichen von Medikamenten etc. Das darf nicht an unsere Kolleg\*innen delegiert werden.

## Was macht die Gewerkschaft nun konkret?

Fichtl: Unter dem Motto „MA 10 on Tour. Jetzt geht's um Sie!“ starten wir im März eine Tour durch alle Standorte der MA 10, um die Forderungen und Anliegen der Kolleg\*innen aufzunehmen. Wir wollen allen Personen, die

tagtäglich vor Ort in der Praxis tätig sind, nachweislich eine Stimme geben – ganz egal wie groß oder klein ihr Anliegen ist.

## Was passiert mit den Anliegen?

Pollak: Wir werden die gesammelte schriftliche Dokumentation dort hintragen, wo sie erfolgreich verhandelt werden kann. Für uns ist es keine Option, die unverzichtbaren Bediensteten der elementarpädagogischen Einrichtungen und Horten im Stich zu lassen!



BILD: © PETRA SPOLAJNIGI

**Julia Fichtl**  
Referentin für  
Dienstrecht

## Was nervt die Kolleg\*innen in der MA 10 ganz besonders?

Fichtl: Das Gefühl, nicht gehört und wertgeschätzt zu werden. Das ständige Einspringen müssen aufgrund von Personalmangel und die Tatsache, zu wenig Zeit mit den Kindern verbringen zu können, weil die Bürokratie für Pädagog\*innen einfach überbordend ist.

## Welche Maßnahmen müssen in Wien rasch umgesetzt werden, um die Situation zu verbessern?

Pollak: Administrative Unterstützung der Leiter\*innen durch Verwaltungspersonal, Ausbau der Ausbildung und dadurch vermehrter Einsatz von Assistenzpädagog\*innen und Einstellung von Reinigungskräften für Kindergarten- und Hortstandorte, um Assistent\*innen unterstützend in den Gruppen einsetzen zu können. In heilpädagogischen Gruppen braucht es dringend medizinisches Fachpersonal, welches medizinische Maßnahmen an schwer behinderten Kindern vornimmt, z. B. das Setzen

# JETZT ERST RECHT! STARK DURCH ZUSAMMENHALT!

Liebe Kolleg\*innen,

wie in unserem Schreiben vom 24. Jänner 2022 angekündigt, werden wir, als younion \_ Die Daseinsgewerkschaft - Hauptgruppe 1, ab Anfang März mit den Besuchen der Kindergarten- und Hortstandorte der MA10 beginnen.

Bei unseren Besuchen haben Sie die Möglichkeit, die uns bereits bekannten Forderungen an die MA 10 zu unterstützen sowie Ihre individuellen Anliegen und Forderungen schriftlich zu dokumentieren.

Wir werden diese zusammenfassen, ein Forderungspaket erarbeiten und dieses Vizebürgermeister Christoph Wiederkehr sowie der Dienststellenleitung der MA 10 Mag.ª Daniela Cochlar zu weiteren Verhandlungen übergeben.

Mit dieser Aktion werden wir Ihnen nachweislich eine Stimme geben, denn nur Sie wissen, wo der Schuh drückt, wo Änderungen notwendig sind und wo sofortiger Handlungsbedarf besteht.

„Jetzt erst recht“ – denn nur durch Ihre Unterstützung können wir gemeinsam etwas bewegen und als younion \_ Die Daseinsgewerkschaft weitere Verbesserungen in den elementaren Bildungseinrichtungen und Horten erzielen.

Ihre Hauptgruppe 1





# „Niemand zwingt Private, einen Kindergarten zu eröffnen!“

## **teamwork: Wie gut ist Wien mit elementarpädagogischen Einrichtungen versorgt?**

Manfred Obermüller: Sehr gut. Bei den 3- bis 6-Jährigen liegt die Versorgungsquote bei 100 Prozent. Bei den bis 3-Jährigen wird kontinuierlich ausgebaut. Die Versorgungsquote liegt bei rund 44 Prozent. Im Bundesländervergleich sind wir top.

## **Wie viele öffentliche und wie viele private Kindergärten gibt es in Wien?**

Es gibt 2.827 Kindergärten, davon sind rund 70 Prozent privat betrieben, 30 Prozent sind in öffentlicher Hand. Die younion sieht das kritisch. Die Versorgung mit elementarpädagogischen Einrichtungen sollte, wie es sich am großen Jammern gerade zeigt, nicht mehrheitlich an Private übertragen werden. Das ist der falsche Weg, Kinderbildung ist eine Aufgabe der öffentlichen Hand, der Kommunen!

## **Warum ist das so? Sind öffentliche Kindergärten zu teuer?**

Das ist schwer zu sagen, weil die Leistungen nicht 1:1 vergleichbar sind. Ebenso trägt die Stadt Wien alle Overheadkosten, auch die der Privaten. Sie sind in Summe teurer, weil zusätzliche Bildungsangebote – wie z. B. Swing (Englisch im Kindergarten), Montessori, Mini-Math oder sensorische Integration – für alle Kinder kostenlos angeboten werden. Bei den Privaten sind diese Angebote sehr oft mit Mehrkosten für die Eltern verbunden. Öffentliche haben einen besseren Erwachsenen-Kind-Betreuungsschlüssel als Private und es wird in den städtischen Einrichtungen

auf kontinuierliche Weiterbildung und hohe Qualitätsstandards geachtet.

## **Werden private Betreiber\*innen in Wien zu großzügig gefördert?**

Wien gibt 1 Prozent des BIP für Bildung aus, doch so manchen privaten Betreiber\*innen sind die Förderungen noch immer zu wenig. Christian Meidlinger und ich vertreten den Standpunkt: Niemand zwingt Private, einen Kindergarten zu eröffnen! Kindergärten dürfen nicht wie kommerzielle Unternehmen geführt werden, die möglichst viel Geld abwerfen, indem bei den Löhnen oder bei der Qualität gespart wird. In den Kindergärten geht es um die Zukunft unserer Kinder! Hier muss die Gemeinwohlorientierung im Vordergrund stehen.

## **Fordern die Vertreter\*innen von privaten und städtischen Kindergärten dasselbe von der Bundespolitik?**

Im Grund ja. Alle Beschäftigten in diesem Bereich sind unglaublich wütend. Sie werden seit Jahren von der Bundesregierung ignoriert.

## **In welchen Bereichen fehlt das Geld ganz besonders?**

Im Bereich der Ausbildung! Als Sofortmaßnahme fordern wir daher in jedem Bundesland die Errichtung einer zusätzlichen Ausbildungseinrichtung. Nur, wenn wir ausreichend Personal zur Verfügung haben, können wir die Gruppengrößen sukzessive verkleinern, im optimalen Fall halbieren. Damit würden wir das Potential unserer Kinder freilegen und so könnten tausende Beschäftigte in Österreich in



BILD: © GREGOR HOFBAUER/ING

ihrer Region Arbeit finden und müssten nicht mehr pendeln. Das hätte einen großen Umwelteffekt und auch positive Auswirkungen auf die regionale Bauwirtschaft, weil ja auch mehr Raum benötigt wird. Das Ganze geht natürlich nur schrittweise.

[chefredakteurin@fsg-hgl.at](mailto:chefredakteurin@fsg-hgl.at)

## „Wir brauchen **möglichst alle an Bord!**“

Warum für das Erreichen der Klimaziele Vertrauen und positive Emotionen entscheidend sein werden, erklärt Dipl.-Ing. Andreas Januskovecz, Bereichsleiter für Klimaangelegenheiten, im teamwork-Interview.



BILD © MICHAELA BRUCKBERGER / HGT

### **teamwork: Was sind deine vorrangigen Aufgaben als „Klimadirektor“?**

Andreas Januskovecz: Ich bin laut Erlass für die Gesamtsteuerung der Agenden des Klimaschutzes, der Klimaanpassung und der Kreislaufwirtschaft im Magistrat zuständig. Die Basis meiner Arbeit bilden die Smart City Wien Strategie und der Wiener Klima-Fahrplan. Unsere wichtigste Aufgabe ist es, sicherzustellen, dass der Wiener Klima-Fahrplan eingehalten wird – in engem Austausch mit unserem Klimastadtrat

Jürgen Czernohorszky, den beiden Programmauftraggebern MD-Stv. Wolfgang Müller und Baudirektor Bernhard Jarolim, sowie mit den Dienststellen, Unternehmen und Unternehmen der Stadt Wien, mit nationalen und internationalen Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Forschung.

### **Was heißt das nun konkret?**

Um die Klimaziele zu erreichen, müssen wir alle wesentlichen Player ins Boot holen. Nur gemeinsam werden wir die größtmögliche Wirkung im Klimaschutz erzielen. Wir koordinieren und strukturieren einen permanenten Informationsaustausch mit wichtigen Stakeholder\*innen im Einflussbereich der Stadt

Wien. Es geht uns dabei um Wissenstransfer, Vernetzung und Synergien. Wir wollen in den vielen klimarelevanten Themen und Maßnahmen den Überblick behalten, Impulse setzen und Drehscheibe sowie Servicestelle für die Dienststellen der Stadt sein.

### **Was ist dabei die größte Herausforderung?**

Die richtige Flughöhe zu erwischen. Wenn wir in alle Themen tief eintauchen und so tun, als könnten wir überall mit den Expert\*innen auf Augenhöhe diskutieren, dann werden wir scheitern. Unser Ziel muss sein, Fachthemen kommunizieren und Vorschläge unterstützen zu können. Die Kunst wird sein, über alle Aktivitäten und Themen eine Klammer zu bilden und den Kontakt zu den jeweiligen Expertinnen und Experten innerhalb und außerhalb des Magistrats zu halten.

### **Wie bist du in den ersten Wochen an die neue Aufgabe herangegangen?**

Ich stelle gerade ein Team zusammen, das fachlich die wesentlichen Handlungsfelder des Klima-fahrplans abdeckt. Ich selbst toure aktuell durch den Magistrat und die städtischen Unternehmen und führe Gespräche, um Vertrauen aufzubauen. Vertrauen ist die Basis für diese Herkulesaufgabe! Nur dann werden wir weiterkommen. Fakt ist: Wir brauchen möglichst alle an Bord! Natürlich

**„Maßnahmen machen nur dann einen Sinn, wenn sie realistisch umsetzbar sind.“**



BILD © MICHAELA BRUCKNER / IAG 1

sind wissenschaftliche Daten und Fakten wichtig. Aber wenn wir die Mitarbeiter\*innen und Führungskräfte mitnehmen wollen, dann müssen wir auch mit Emotionen und Bildern arbeiten. Es ist nicht wichtig, wie viele Festmeter wir in einem Wald durchforsten; es geht um die Frage, ob sich das Eichkätzchen am Baum wohlfühlt.

#### **Hast du ein Weisungsrecht?**

Es ist ein starker Erlass und er geht sogar über den Magistrat hinaus – in alle Unternehmungen und Unternehmen der Stadt Wien. Ich sage aber gleich dazu: In dem Moment, in dem ich das erste Mal den Erlass auf den Tisch legen muss, habe ich verloren.

#### **Die Mitarbeiter\*innen der Stadt Wien sind beim Klimaschutz wohl auch wichtige Stakeholder?**

Sehr sogar! Sie sind Multiplikator\*innen und Wissensträger\*innen. Jeder und jede spielt eine wichtige Rolle. Die Stadt-

verwaltung muss die Vorreiterin in dem Thema sein. Das bedeutet, dass wir den Klimaschutz noch stärker als bisher in den Ausbildungsschienen der Stadt Wien verankern werden.

#### **Gehört auch die Bewusstseinsbildung der Bevölkerung in dein Aufgabengebiet?**

Ja. Die Bewusstseinsbildung zum Thema Klimaschutz und Kreislaufwirtschaft wird entscheidend sein. Sie beginnt bereits im Kindergarten. Bestes Beispiel ist die Mülltrennung. Vor dreißig Jahren hat man den kleinen Kindern beigebracht, dass Plastik und Papier zu trennen sind. Dann sind sie nach Hause gegangen und haben gesagt: „Mama, das darfst du nicht ins gleiche Kübel geben.“

#### **Klimaschutzmaßnahmen sind immer mit großen Ängsten verbunden. Wie werdet ihr damit umgehen?**

Unser Ziel muss sein, diesen

Ängsten entgegenzuwirken. Wir werden die Menschen nur mitnehmen können, wenn wir sie positiv motivieren. Wenn wir ihnen den ganzen Tag sagen, auf was sie verzichten müssen, dann werden wir sie verlieren. Wir bewegen uns auf einem sehr schmalen Grat. Auf der einen Seite müssen wir die Themen emotional positiv verkaufen und auf der anderen Seite sagen, wo wir mehr Engagement benötigen. Hier braucht es sehr viel Geschick.

#### **Gerade Boulevardmedien spielen genau mit diesen Ängsten ...**

Das ist richtig. Die mediale Polarisierung stört. Beim Klimaschutz gibt es nicht Null und Hundert.

**„Nur gemeinsam werden wir die größtmögliche Wirkung im Klimaschutz erzielen.“**



So nach dem Motto: Wir machen alles oder gar nichts. Wir werden Schritt für Schritt in die richtige Richtung gehen. Den ultimativen großen Masterplan gibt es nicht.

**Du bist Forstdirektor und nun zusätzlich noch Bereichsleiter für Klimaangelegenheiten. Warum bist du Abteilungsleiter der MA 49 geblieben?**

Ich weiß, dass meine Doppelrolle nicht nur für mich, sondern auch für meine Mitarbeiter\*innen eine Herausforderung darstellt. Ich habe mich dennoch dafür entschieden, weil die Aufgaben aus meiner Sicht Synergien bieten. Als Forstdirektor der Stadt Wien befasse ich mich tagtäglich mit wichtigen Aspekten des Klimaschutzes. Ich kenne auch die Emotionen der Wiener\*innen, wenn es um „ihren“ Wald und um „ihre“ Bäume geht – und ich wollte meine eigenen Wurzeln nicht verlieren.

**Wie groß ist die Bereichsleitung? Wo ist sie organisatorisch angesiedelt?**

Wir sind, inklusive mir, ein Team von neun Personen. Die Bereichsleitung ist eine Stabsstelle in der MA 49. Das Büro wird in den ehemaligen Räumlichkeiten der Magistratsdirektion – Klimaschutzkoordination (MD-KLI) im Rathaus eingerichtet.

**Was passiert mit der MD-KLI?**

Die MD-KLI wird nach der Pensionierung der Leiterin Mag.<sup>a</sup> DDr.<sup>in</sup> Christine Fohler-Norek aufgelöst. Die Abteilung hat in den vergangenen Jahren großartige Arbeit geleistet, auf der wir nun sehr gut aufbauen können.



BILD © MICHAELA BRUCKBERGER / HG 1

**War das Klimaschutzprogramm der Stadt Wien bislang zu wenig ambitioniert?**

Die Stadt hat bereits viel erreicht. Bislang war die Latte im Klimaschutz allerdings auf einer Höhe, die wir gut überspringen konnten. Jetzt haben wir jedoch Ziele vor uns, die enorm sind! Die Latte liegt sehr weit oben. Das ist eine große Veränderung.

**Wird die Bereichsleitung auch Abteilungen Vorgaben machen, also lenkend eingreifen?**

Wir werden lenkende Maßnahmen für die Politik entwickeln. Letztendlich ist jeder einzelne Stadtrat und jede einzelne Stadträtin dafür politisch verantwortlich, was in seinem bzw. ihrem

Bereich passiert oder auch nicht passiert.

**Beim Klimaschutz gibt es immer Bedenken in Bezug auf die Umsetzbarkeit von Maßnahmen in sehr kurzer Zeit. Wie gehst du das an?**

Maßnahmen machen nur dann einen Sinn, wenn sie realistisch umsetzbar sind und zum Ziel führen. Viele Kolleginnen und Kollegen sagen: „Wir sind froh, dass du dort sitzt, weil wir wissen, dass du einen Hausverstand hast. Und wenn du mit uns etwas entwickelst, dann ist das realistisch durchführbar und nicht irgendwas Utopisches, Weltfremdes.“

[chefredakteurin@fsg-hg1.at](mailto:chefredakteurin@fsg-hg1.at)

**„Wir wollen sicherstellen, dass der Wiener Klima-Fahrplan eingehalten wird.“**

**Dipl.-Ing. Andreas Januskovecz**

studierte Forst- und Holzwirtschaft an der Universität für Bodenkultur. 1990 beginnt er seine Tätigkeit in der MA 49 – Forst- und Landwirtschaftsbetrieb. 2001 wird er Forstdirektor. Seit Oktober 2021 ist er auch Bereichsleiter für Klimaangelegenheiten.



**Querraunzer**

# Home-Office-Quasimodo

**Z**wei Jahre Corona, zwei Jahre fast durchgehend Home-Office. Was hat das mit mir gemacht? Was zunächst leiwand ausgeschaut hat, ist mit der Dauer der Pandemie eine mittlere Katastrophe. Ich bin ganz und gar nicht „Home-Office-begabt“. Das hat mehrere Gründe. Unsere Wohnung ist für das Arbeiten von zu Hause aus einfach zu klein. Mein Schreibtisch wurde von den anderen Home-Office-Nutzer\*innen okkupiert, und ich musste meinen Arbeitsplatz ins Wohnzimmer verlegen – auf unsere weiche Wohnzimmerecouch mit dem niedrigen Couchtisch. Was zunächst chillig ausgeschaut hat, hat sich als schmerzhaftes Unterfangen entpuppt. Ich sitze mittlerweile da, wie der Glöckner von Notre-Dame, der Quasimodo, und starre in meinen kleinen Laptop. Nein, ich blinzele nur noch. Nach Monaten „Wohnzimmer-Büro“ sind mein Nacken und Schulterbereich eine einzige durchgehende Verspannung.

Und: Zugenommen habe ich auch. Vom Waschbrettbauch bin ich meilenweit entfernt. Sexy ist das nicht. Aber zu wundern brauch ich mich auch nicht. Bewege ich mich doch fast ausschließlich innerhalb der Wohnung. Da kommen keine Kilometer zusammen. Das Fitnesscenter habe ich aufgrund der Ansteckungsgefahr gestrichen. Und wenn mir das Wetter nicht taugt, dann fallen mir mindestens drei gute Gründe ein, nicht hinauszugehen. Stattdessen lümmle ich dann auf meiner Couch herum. Stunden-



**„Home-Office macht mich traurig, fett, antriebslos und einsam.“**

lang. Ich fühle mich mittlerweile eins mit der weichen Couch, bin müde, fühle mich antriebslos und isoliert.

Ein Online-Meeting folgt dem nächsten. Dauerbeschallung. Hin und wieder spinnt das Internet oder das Webex-Programm oder beides. Und das ist dann supernervig. Ich bin mittlerweile stolzer Zeitoptimierer, checke während Online-Sitzungen sogar E-Mails. Totales Multitasking! Denn ich will doch dem Chef beweisen, dass ich im Home-Office genauso fleißig bin. Mein Wohnzimmerbüro hat dementsprechend großzügige

Öffnungszeiten, täglich zwölf Stunden. Das Diensthandy: immer eingeschaltet. Erholungszeiten? Fehl-anzeige. Was mir sehr fehlt, sind meine lieben Kolleginnen und Kollegen in „echt“. Der digitale Modus lässt den Teamspirit erodieren.

Mein Fazit: Home-Office macht mich traurig, fett, antriebslos und einsam. Für mich ist das weniger ein „Geschenk“, sondern mittlerweile ein echtes Problem. Für Leute wie mich bietet die Arbeitsmedizin der Stadt Wien eine umfangreiche Beratung an – und jede Menge Kurse. Denn wenn Home-Office, dann ab sofort richtig! Gesundheit geht vor.

Wendelin



BILD: © SYMBOLFOTO SHUTTERSTOCK/CHORCHAI POONICHAIYA

## Impfpflicht – Herkulesaufgabe für die Verwaltung

Warum die holprige Einführung in drei Phasen nur die Spitze des Eisbergs ist und kaum jemand die Folgen der Umsetzung inklusive des daraus resultierenden Mehraufwands für die Verwaltung sieht.

**V**iele Menschen haben sich gefragt, ob die im vergangenen Herbst angekündigte und seither heiß diskutierte Impfpflicht wohl realisiert wird, bevor Bundesminister Mückstein – trotz des Widerstands einiger Landeshauptleute – verkündete: „Das Impfpflichtgesetz, das durch einen breiten gesellschaftlichen und politischen Konsens entstanden ist, soll uns als Gesellschaft bestmöglich auf etwaige kommende Wellen der Pande-

mie vorbereiten. Die Pandemie wurde bereits einmal vorschnell für beendet erklärt – ein Fehler, der nicht wiederholt werden darf. Daher halte ich am ursprünglichen Zeitplan fest.“

Kaum ausgesprochen ist der aktuelle Gesundheitsminister zurückgetreten und wurde durch den Vorarlberger Johannes Rauch ersetzt. Dieser setzte die Impfpflicht nach Beschluss des Ministerrates gleich einmal aus, da die

Impfpflicht bei der vorherrschenden Omikron-Variante „nicht verhältnismäßig“ sei. Gleichzeitig warnt ein Bericht einer Fachleutekommission vor einer neuen Welle im Herbst. Logik sieht freilich anders aus. In drei Monaten soll neu entschieden werden. Laut Stufenplan der Regierung hätten Ungeimpfte ab dem 15. März gestraft werden sollen, indem die Polizei im Rahmen ihrer Kontrollen den Impfnachweis überprüft und einen Verstoß anzeigt. In der





nächsten Phase sollten mittels automationsunterstützten Datenabgleich alle Ungeimpften grundsätzlich ausgeforscht werden.

### Viele Unklarheiten

Unabhängig von den ambivalenten Entscheidungen der Bundesregierung muss sich die Stadt Wien jedoch intensiv darauf vorbereiten, das Impfpflichtgesetz ab dem Tag X zu vollziehen. Wer dann gegen die gesetzlich normierte Impfpflicht verstößt, begeht eine Verwaltungsübertretung. Die entsprechenden Verwaltungsstrafverfahren führen in Wien die Magistratischen Bezirksämter durch. Diese erhebliche Mehrbelastung wird mit dem derzeitigen Personalstand jedoch unmöglich durchzuführen sein. Denn im „worst case“ wird eine Flut von bis zu 300.000 Anzeigen erwartet – und das pro Quartal!

Wie viele andere Bereiche im Magistrat haben auch die Bezirksämter seit Beginn der Pandemie ihre Türen für die Bürger\*innen der Stadt durchgehend offengehalten. Unter schwierigsten Bedingungen ist es gelungen, die Anliegen der Kund\*innen in allen Bereichen zufriedenstellend zu bewältigen. Viele Serviceleistungen, wie etwa das Ausstellen von Reisedokumenten oder Parkpickerl für Bewohner\*innen, die Abwicklung von Meldeverfahren, Gewerbeanmeldungen oder die Durchführung von Betriebsanlagenverhandlungen wurden im persönlichen Kontakt weitergeführt.

### Belastungsgrenze erreicht

Trotz aller Schutzmaßnahmen ist es natürlich auch in den Magistratischen Bezirksämtern durch Erkrankungen, durch gesundheitlich notwendige Freistellungen oder die Erledigung zusätzlicher Aufgaben, wie beispielsweise die Beglaubigung einer enorm hohen Zahl an Unterstützungserklärungen und die anschließende Durchführung von zwölf (!)



BILD: © SYMBOLFOTO SHUTTERSTOCK/STOCKASSO

Volksbegehren seit Beginn der Pandemie, immer wieder zu Personalproblemen gekommen. Aber spätestens seit der Ausdehnung des Parkpickerls auf nahezu ganz Wien und der Tatsache, dass immer mehr zufluchtuchende Menschen aus der kriegsgebeutelten Ukraine auch nach Wien kommen, die bei den Bezirksämtern einen Wohnsitz anmelden müssen ist die Belastungsgrenze endgültig erreicht.

Die Referate, in denen Verwaltungsstrafverfahren abgewickelt werden, sind ganz besonders stark belastet. Einerseits durch die nahezu wöchentlich stattfindenden Demonstrationen gegen die COVID-19-Maßnahmen der Bundesregierung bzw. gegen die Einführung der COVID-19-Impfpflicht, die zu tausenden Anzeigen führten. Und andererseits durch eine Anzeigenflut nach dem Bundesstraßenmautgesetz aufgrund häufiger Schwerpunktkontrollen der Polizei auf den Autobahnen.

Rasches Handeln aller Entscheidungsträger war notwendig, um das Personal massiv aufzustoßen. Doch mit der – temporär befristeten – Aufnahme neuer Kolleg\*innen ist es ja nicht getan. Nicht nur die Unterbringung der etwa hundert neuen Mitarbeiter\*innen stellt die Verantwortlichen vor große Herausforderungen, sondern auch deren rechtliche, organisatorische und

technische Einschulung in relativ kurzer Zeit. Ganz besonders solange nicht klar ist, wann mit den ersten Anzeigen zu rechnen sein wird.

### Zusatzaufwand enorm

Was man keinesfalls außer Acht lassen darf: Bei der Durchführung dieser Verwaltungsstrafverfahren ist mit sehr vielen Einsprüchen bzw. Beschwerden zu rechnen, da die Strafbeträge zwischen 600 bzw. 3.600 Euro sehr hoch angesetzt wurden. Diese Beschwerden müssen neben den auch sonst anfallenden Angelegenheiten vom Verwaltungsgericht Wien bearbeitet werden, zusätzlich zu den Verfahren aufgrund der Verletzung der Maskenpflicht oder in Sachen Entschädigungszahlungen an Arbeitgeber oder aufgrund von Beschwerden gegen Absonderungsbescheide. Bereits jetzt haben die „Corona-Verfahren“ den Arbeitsanfall beim ohnedies überlasteten Verwaltungsgericht Wien in neue Höhen schnellen lassen. Ohne rasche und massive Aufstockung von Personal und Sachmitteln werden die Mitarbeiter\*innen des Verwaltungsgerichts Wien auch mit äußerstem persönlichen Einsatz auf keinen Fall in der Lage sein, alles in vertretbarer Zeit und mit der erforderlichen Qualität zu erledigen!

[maria.rotter@vgw.wien.gv.at](mailto:maria.rotter@vgw.wien.gv.at)

[kurt.mrzena-merdinger@wien.gv.at](mailto:kurt.mrzena-merdinger@wien.gv.at)



BILD: © PETRA SPOJAL/HG1

**Maria Rotter**  
DA - Vorsitzende  
Verwaltungsgericht  
Wien



BILD: © PETRA SPOJAL/HG1

**Kurt Mrzena-Merdinger**  
Leitender Referent  
für Sozialpolitik

## EU-Lohntransparenzrichtlinie: Wien als Vorbild

Vertreter\*innen des Europäischen Parlaments interessierten sich für das neue Wiener Bedienstetengesetz – ein riesiges Kompliment für die Stadt Wien und die youunion.



BILD: © PETRA SPOLAJNGI

**Angelika Schleinzer**  
Vorsitzende DA 102 -  
Personal

**I**m März 2021 hat die Europäische Kommission einen Vorschlag zur Lohntransparenz vorgelegt. Er soll sicherstellen, dass Frauen und Männer EU-weit gleiches Entgelt bei gleicher Arbeit erhalten. Damit soll der Grundsatz des gleichen Entgelts von Arbeitnehmer\*innen in der EU besser durchgesetzt werden können und Arbeitnehmer\*innen-Vertretungen gestärkt werden.

### Objektive Kriterien für alle Stellen

„Der Europäische Gewerkschaftsbund hat jahrelang auf die Lohntransparenzrichtlinie gedrängt – gegen massiven Widerstand der Arbeitgeberverbände“, betont Thomas Kattinig, der die youunion auf europäischer Ebene vertritt. „Jetzt startet endlich der Gesetzwerdungsprozess, ein großer Erfolg der Gewerkschaften.“ Dafür interessierten sich auch Vertreter\*innen des EU-Parlaments, speziell für den neuen Einreichungsplan der Stadt Wien als „Best-Practice-Modell“. Die Grundsätze der analytischen Funktionsbewertung und welche Methoden dafür verwendet wurden, wollten Vertreter\*innen aus Brüssel – Abgeordnete des Europäischen Parlaments, u. a. Mag.<sup>a</sup> Evelyn Regner, frisch gekürte Vizepräsidentin des Euro-



BILD: © SYMBOLFOTO SHUTTERSTOCK/CALVISOART

päischen Parlaments (wir gratulieren an dieser Stelle herzlich), sowie des Europäischen Gewerkschaftsbunds (EGB) – genau erklärt bekommen. Ein derart prominentes Interesse für einen dienst- und besoldungsrechtlichen Meilenstein der Wiener Stadtverwaltung ist ein gewaltiges Kompliment.

### Wien macht's vor

Wie gelingt die sachlich richtige und nachvollziehbare Bewertung von Stellen? Wesentlich ist die Zuordnung nach einheitlichen, objektiven Kriterien und Methoden. So ist größtmögliche Diskriminierungsfreiheit gegeben und die Relation zu anderen Stellen gewahrt. Entstehen neue Berufe oder verändern sich Berufsfami-

lien, sind Adaptierungen im Einreichungsplan möglich.

„Wir wussten, dass die Stadt Wien ein modernes Besoldungssystem entwickelt hat, das für rund 65.000 Mitarbeiter\*innen in vielen verschiedenen Berufen gilt“, erzählt Evelyn Regner. „Was der Stadt Wien und der Gewerkschaft youunion gelungen ist, wünschen wir uns für alle europäischen Arbeitnehmer\*innen – ein faires, transparentes und diskriminierungsfreies neues Besoldungssystem, und zwar unabhängig vom Geschlecht der Arbeitnehmer\*innen“, meint Regner. „Besonders gratulieren möchte ich Wien für die vorbildlich gelebte Sozialpartnerschaft.“

**Faire und diskriminierungsfreie Besoldungssysteme - die Stadt Wien und youunion zeigen vor, wie es geht.**

angelika.schleinzer@youunion.at



# Wien stärkt die Präventionsarbeit

Die Helfer Wiens wurden als offizielle Präventionseinrichtung der Stadt Wien mit 1. Jänner 2022 in die Stadt Wien - Feuerwehr und Katastrophenschutz eingegliedert.

**W**enn es um Sicherheit geht, spielt die Prävention eine sehr wichtige Rolle. Gut aufbereitete Informationen sind die Basis und sollen dafür sorgen, dass im Idealfall erst gar nichts passiert. Aber auch, damit im Fall des Falles, in Notfällen bis zum Eintreffen der Einsatzorganisationen, richtig gehandelt wird. Denn Erstmaßnahmen können lebensrettend sein.

„Die Helfer Wiens“ haben sich im Lauf der Jahre als Anlaufstelle für alle Fragen rund um das Thema Prävention etabliert, für die Bevölkerung und für die Stadt Wien. Sie bieten umfassende Sicherheitsinformationen aus einer Hand, gestützt auf die Kompetenz vieler Einsatz- und Partnerorganisationen wie Feuerwehr, Polizei, Rettung oder Abteilungen der Stadt Wien. Sechs Mitarbeiter\*innen bieten persönliche Beratung an, organisieren kostenlose Schulungen und Sicherheitsveranstaltungen. Allein im Jahr 2019, vor der Pandemie, wurden rund 1.000 Aktivitäten angeboten.

## Top ausgestattetes Sicherheitszentrum

Das Team der Helfer Wiens ist weiterhin im Sicherheitszentrum in der Hermannsgasse untergebracht. Neben Schulungsräumen stehen hier Büros, eine Garage für den Fuhrpark sowie ein Lager für Informationsmaterial und notwendiges Equipment zur Verfügung. Das Herzstück ist der

Beratungs- und Schauraum mit insgesamt vier Erlebnisstationen. Die Feuerwehr-, Rettungs- und Polizeistation zieren lebensgroße Puppen in Uniformen, Fotos zeigen die anspruchsvolle, mitunter gefährliche Arbeit. Hier können auch spezielle Ausrüstungsgegenstände der Einsatzorganisationen nicht nur in Augenschein genommen, sondern sogar berührt werden.

## Hilfreiche Synergien

Bisher als Verein geführt, war das kleine engagierte Team oft mit zeitintensiver Verwaltungstätigkeit beschäftigt. „Als Dezzernat bei der Berufsfeuerwehr Wien haben ‚Die Helfer Wiens‘ nun wesentlich bessere Möglichkeiten, die Präventionsarbeit und die Vernetzung der Blaulicht- und Hilfsorganisationen sowie der städtischen Dienststellen umzusetzen“, unterstreicht Dezzernatsleiter Wolfgang Kastel die Vorteile der Eingliederung. „Die Rahmenbedingungen einer großen Abteilung und die Unterstützung durch die Mitarbeiter\*innen der MA 68 ermöglichen es den Kolleg\*innen, sich verstärkt um die eigentliche Aufgabe, die Präventionsarbeit,



BILD: © DIE HELFER WIENS

kümmern zu können. Wir planen nun die Brandschutzerziehung in den Bildungseinrichtungen auszubauen mit Projekten wie ‚Feuerwehr im Kindergarten‘, einer ‚SafetyTour‘ und den ‚Sicherheitspädagogischen Tagen‘.“

Nähere Informationen zum kostenlosen Vortrags- und Veranstaltungsangebot sowie alle Kontaktmöglichkeiten finden Sie unter [www.diehelferwiens.at](http://www.diehelferwiens.at).

[dominik.zeidler@wien.gv.at](mailto:dominik.zeidler@wien.gv.at)

## Im Wiener Sicherheitszentrum im 7. Bezirk,

Hermannsgasse 24 wird allen interessierten Wiener\*innen das richtige Verhalten bei großen und kleineren Notfällen im Alltag vermittelt. Wissen, das im Idealfall dafür sorgt, dass erst gar nichts passiert. Persönliche Beratung: Montag bis Freitag von 9.00 bis 13.00 Uhr bzw. nach telefonischer Vereinbarung unter 01-522 33 44.



# Wiens Unterwelt unter Kontrolle

Die Abwasserprofis von Wien Kanal leisten einen wichtigen Beitrag zur Aufrechterhaltung der Infrastruktur in Wien - meist ungesehen, da größtenteils unter Tag gearbeitet wird.



BILD: © PETRA SPOLAJNIGI

**Helmuth Laschke**  
Vorsitzender  
DA 119 - Wien Kanal

**D**er reibungslose Abtransport der Wiener Abwässer zur Hauptkläranlage Simmering muss auch in Pandemiezeiten rund um die Uhr gewährleistet sein. Ein ganzes Fußballteam ist dazu 365 Tage, 24 Stunden bei Wien Kanal im Einsatz. Darüber hinaus sorgen 450 Kolleg\*innen dafür, das Kanalnetz funktionsfähig und sauber zu halten. Täglich werden 15 bis 20 Tonnen abgelagertes Material aus den Kanälen geräumt, speziell nach dem Winter eingeschwemmtes Streugut, um den Abfluss zur Kläranlage zu garantieren. Unterstützt werden sie von Robotern, die die Rohre auf Beschädigungen untersuchen. Mehr als 200 Kilometer haben die Wien Kanal-Roboter allein im vergangenen Jahr im Abwasserlabyrinth zurückgelegt. Kolleg\*innen waren ergänzend auch noch 55 Kilometer zu Fuß unterwegs, um den Zustand des unterirdischen Kanalnetzes zu prüfen.



BILD: © HELMUTH LASCHKE

Besonders wichtig sind derzeit die Abwassermessungen in Zusammenarbeit mit dem Institut für Wassergüte und Ressourcenmanagement der Technischen Universität Wien.

### Dem Virus auf der Spur

Zur Einschätzung des Infektionsgeschehens in der Stadt werden regelmäßig Zulaufproben der Kläranlage in Simmering und Abwasserproben aus bis zu 23 Messstellen im Wiener Kanalsystem untersucht. Die Menge des Erbguts im Abwasser korrespondiert mit der Anzahl der Ausscheider, zu denen sowohl Erkrankte als auch Genesene zählen, die sich über einen Zeitraum von zwei bis vier Wochen nachweisen lassen. Mit den gewonnenen Messergebnissen kann die MA 15 rasch bezüglich der Verbreitung des Virus informiert werden.

Langfristig soll ein Frühwarnbeziehungsweise Monitoring-System aufgebaut werden, mit dessen Hilfe die Gesundheitsbehörden rasch das Auftreten und

die Verbreitung von Krankheiten erkennen können.

### „CSI“ Abwasser

Das Projekt wurde mit dem Goldenen Staffelholz der Stadt Wien ausgezeichnet. Die Gruppe Chemie überwacht aber auch die eingeleiteten Abwässer sämtlicher Firmen der Stadt auf Einhaltung der Grenzwerte.

Ebenfalls immer im Blickfeld: das eigens für Wien Kanal angepasste Wettervorhersagesystem der ZAMG. Um bei starken Regenfällen die Wassermassen auf intelligentem Wege durch die Kanalisation zu lotsen und Überschwemmungen vorzubeugen, kann per Mausclick auf Regenergebnisse reagiert werden. Damit kann bei Bedarf das gesamte Speichervolumen des Kanalsystems von einer halben Milliarde Liter ausgeschöpft werden – damit die Wiener\*innen trotz Regens trockene Füße behalten.

helmuth.laschke@wien.gv.at

### Wiener Kanal-Infrastruktur in Zahlen

- 99,8 Prozent aller Haushalte in Wien sind an das städtische Kanalnetz angeschlossen
- 2.500 Kilometer Kanalnetz
- 680 Abwassermessstellen
- 500 unterirdische Bauwerke
- 113 Pumpwerke
- 100 Kilometer Glasfasernetz
- 35 Niederschlagsmessstellen



# Wir haben einen neuen **Jugendvorsitz!**

Der Jugendausschuss hat am 18. Februar 2022 einstimmig gewählt.



ALLE BILDER © CARDES PRODUCTIONS

Das ist EUER Team! „Wir setzen uns mit euch für euch ein!“

## **Stephanie Grguric**

**Jugendvorsitzende, 19 Jahre,** arbeitet in der Jugendabteilung der younion \_ Die Daseinsgewerkschaft



**Ihr Ziel:** Die Hauptgruppe stärken und motivierte Jugendvertrauenspersonen fördern!

## **Smajo-Ismail Safic**

**stellvertretender Jugendvorsitzender, 19 Jahre,** derzeit im dritten Lehrjahr in der MA 40



**Sein Ziel:** Gemeinsam gegen Diskriminierung und für Gleichbehandlung kämpfen!

## **Papatya Yildirim**

**stellvertretende Jugendvorsitzende, 20 Jahre,** arbeitet in der MA 35 und ist Mitglied des DA 103



**Ihr Ziel:** Die Jugend in die Personalvertretung bringen!

## **Sarah Popernitsch**

**stellvertretende Jugendvorsitzende, 18 Jahre,** derzeit im zweiten Lehrjahr in der MA 40



**Ihr Motto:** Solidarität leben!

## **Lisa Fiala**

**stellvertretende Jugendvorsitzende, 23 Jahre,** arbeitet in der Generaldirektion des Wiener Gesundheitsverbunds



**Ihr Motto:** Sei du selbst, denn alle anderen gibt es schon!

## **Melanie Orou**

**stellvertretende Jugendvorsitzende, 24 Jahre,** arbeitet in der MA 40



**Ihr Motto:** Zusammen sind wir stark und werden viel erreichen!

# Prüfungstag ≠ Erholungsurlaub!

Erholungsurlaub konsumieren müssen, um sich weiterbilden zu können? Das kann doch nicht euer Ernst sein!

**D**as denken sich alle Lehrlinge der Stadt Wien, die sich dafür entscheiden, die Berufsreifeprüfung zusätzlich zu ihrer Lehrausbildung auf sich zu nehmen. Denn die Abwesenheit in der Dienststelle an den sechs erforderlichen Prüfungstagen ist unverständlicherweise gesetzlich nicht geregelt. Für die Prüfungstage der Berufsreifeprüfung müssen Lehrlinge ihren Erholungsurlaub konsumieren.

## Anspruchsvoller Zeitplan

Bereits ab dem ersten Lehrjahr ist es möglich, in das kostenlose Programm „Berufsmatura – Lehre mit Reifeprüfung“ des Kultur- und Sportvereins der Wiener Berufsschulen einzusteigen. Dafür sind im ersten Schritt ein Motivationsschreiben zu verfassen sowie ein Potenzialcheck zu absolvieren. Jene Lehrlinge, die sich bereits nach der neunten Schulstufe dafür entscheiden, in die Welt der Arbeitnehmer\*innen einzutauchen, starten mit den „Basismodulen“ in Mathematik, Deutsch und Englisch. Diese müssen positiv absolviert werden, um die Hauptmodule dieser Fächer belegen zu können. Die vier Hauptmodule werden grundsätzlich nur in der Freizeit (montags bis freitags von 17:30 bis 20:50 Uhr oder auch samstags 8:00 bis 13:00 Uhr) angeboten.

**Wir fordern daher:  
DIENSTFREI für die Prüfungstage  
der Berufsreifeprüfung!**



BILD: © SYMBOLFOTO SHUTTERSTOCK/WAVEBREAKMEDIA

Für ausgewählte Lehrlinge gibt es in der Berufsschule für Verwaltungsberufe die Möglichkeit, ab dem zweiten Semester des zweiten Lehrjahres drei der vier Hauptmodule freitags in der Arbeitszeit zu besuchen. Voraussetzungen dafür sind zum einen ein Notendurchschnitt von 2,0 oder besser und sehr gute Dienstbeurteilungen.

## Strikte Vorgaben

Die Berufsreifeprüfung besteht aus vier Teilprüfungen:

- Mathematik (schriftlich)
- Deutsch (schriftlich, mündlich)
- Englisch (mündlich)
- Fachbereich (schriftlich, mündlich)

Das Programm schreibt vor, dass eine der Teilprüfungen bereits vor der Lehrabschlussprüfung positiv absolviert werden

MUSS und dass das letzte Fach erst NACH Beendigung der Lehre abgeschlossen werden darf.

## Großer Benefit

Die Lehre mit Matura ist eine tolle Möglichkeit, Praxis mit Theorie zu verbinden. Sie bietet die Chance, einen Beruf zu erlernen, ihn auszuüben und sich gleichzeitig Wege zur Weiterbildung zu sichern, um seine Ziele zu verwirklichen.

stephanie.grguric@younion.at  
sarah.popernitsch@wien.gv.at

## Berufsmatura Wien

Berufsschule für  
Verwaltungsberufe  
Embelgasse 46-48,  
1050 Wien  
[www.berufsmatura-wien.at](http://www.berufsmatura-wien.at)





# Rückschritt durch die Pandemie

Seit mehr als 100 Jahren fordern Frauen am internationalen Frauentag Gleichberechtigung. Der 8. März gilt dem Kampf gegen Ungleichheit.

**C**orona macht deutlich, wie weit wir von echter Gleichstellung entfernt sind. Die Pandemie zwingt uns gerade einen Salto rückwärts auf. „Die Corona-Virus-Pandemie verändert aktuell weltweit das soziale Leben. Ganz besonders davon betroffen sind die Lebensbedingungen von Frauen.“, fasst die Studie „Frauen in Wien und COVID-19“ im Auftrag des Frauenservice Wien die Ergebnisse zusammen. Viele Frauen mit Kindern im Kindergarten- und Schulalter waren während der Lockdowns damit konfrontiert, den größten Teil der Hausarbeit und die Kinderbetreuung alleine bewältigen zu müssen. Die vor allem von Frauen geleistete unbezahlte Arbeit wie Hausarbeit, Kinderbetreuung sowie die Pflege von Angehörigen intensivierten sich und fiel zum Großteil wieder auf die Frauen zurück.

## Auswirkungen sind beträchtlich

Besonders betroffen waren Alleinerziehende. Jede Zweite gab an, dass sie während der Ausgangsbeschränkungen und durch die sozialen Distanzierungsmaßnahmen mehr Konflikte erlebt habe als zuvor. Ausgangsbeschränkungen, Social Distancing, Home-Office, Homeschooling – die Vereinbarkeit von Beruf und Fürsorgepflichten war für viele extrem belastend.

Laut dem Global Gender Gap Report 2021 hat sich die erforderliche Zeit, um die Kluft zwischen den Geschlechtern weltweit zu



BILD © SYMBOLISTOCK/SHUTTERSTOCK/MARIAGRAY

schließen, von 99,5 Jahren auf 135,6 Jahre erhöht. Nach wie vor eklatant ist die Ungleichheit der Pensionseinkünfte von Frauen und Männern. Im Jahr 2021 war in Österreich der 1. August jener Tag, ab dem Frauen statistisch

gesehen bis zum Jahresende im Vergleich zu den Männern keine Pension mehr bekommen. Denn Frauen-Pensionen sind um 42 Prozent geringer als jene für Männer. Der Equal Pay Day im Oktober ist jener Tag, ab dem Frauen statistisch gesehen bis zum Jahresende gratis arbeiten.

## Erschreckender Anstieg an Gewalt

Auch die Gewalt gegen Frauen hat in der Pandemie erschreckend zugenommen, sie zählt zu den am weitesten verbreiteten Menschenrechtsverletzungen. Zwischen 25. November und 10. Dezember, dem internationalen Tag für Menschenrechte, wird auch heuer wieder mit der Kampagne „16 Tage gegen Gewalt an Frauen und Mädchen“ darauf aufmerksam gemacht werden.

regina.mueller@wien.gv.at



BILD © PETRA SPIOLANING

**Regina Müller**  
Frauvorsitzende  
sowie Referentin für  
Frauen, Jugend und  
Diversität

## Selbstverständlich, oder hart erstritten?

- 1918:** Einführung des Allgemeinen Frauenwahlrechts
- 1975:** Familienrechtsreform  
Mann nicht mehr Haushaltsvorstand  
Frauen dürfen ohne Erlaubnis des Mannes einen Beruf ausüben  
Frauen dürfen über den Wohnsitz mitentscheiden
- 1976:** Scheidungsreform
- 1978:** Straffreier Schwangerschaftsabbruch (§ 144):  
Fristenlösung
- 1979:** Gleichbehandlungsgesetz
- 1989:** Wegweiserecht
- 1990:** Johanna Dohnal wird erste Frauenministerin Österreichs
- 1997:** Gewaltschutzgesetz

# Schwerarbeitspension für Menschen mit Behinderungen



BILD: © PETRA SPOLANJCI

**Harald Castek**  
Behindertenvertrauenspersonen-  
Landessprecher

**W**ir alle haben schon von Menschen gehört, die aufgrund von Schwerarbeit früher in Pension gehen können. Mit dem Begriff „Schwerarbeit“ assoziieren wir meistens Arbeiten, die mit extremen körperlichen Belastungen verbunden sind. Solche Arbeiten werden in der Schwerarbeitsverordnung auch berücksichtigt. Zusätzlich sieht diese Verordnung aber auch eine Möglichkeit für Mitarbeiter\*innen mit Behinderungen vor, früher in Pension zu gehen, wenn sie bestimmte Voraussetzungen erfüllen.

Gemäß der Schwerarbeitsverordnung gelten beispielsweise Tätigkeiten wie Schicht- oder Wechseldienst (Nachtarbeit), regelmäßige Arbeit unter Hitze oder Kälte, schwere körperliche Arbeit oder besonders belastende Pflege (z. B. Hospiz oder Palliativmedizin) als besonders belastend. Darüber hinaus hat der Gesetzgeber in der Schwerarbeitsverordnung festgelegt, dass Tätigkeiten, die trotz Vorliegens einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von mindestens 80 Prozent und eines Anspruchs auf Pflegegeld mindestens der Stufe 3 erbracht werden, als besonders belastend gelten!

## Voraussetzungen

Menschen mit Behinderungen, die diese Voraussetzungen erfüllen, sind Schwerarbeiter\*innen, egal welche Tätigkeit sie ausüben. Nach Vollendung des 60. Lebensjahres kann eine Schwerarbeits-



BILD: © SYMBOLFOTO SHUTTERSTOCK/RED STOCK

pension in Anspruch genommen werden, wenn 540 Versicherungsmonate (45 Jahre) erworben wurden und unter anderem in den letzten 240 Monaten (20 Jahren) zumindest 120 Schwerarbeitsmonate (10 Jahre) geleistet wurden.

Diese Bestimmungen gelten auch für Beamt\*innen, wobei nach Vollendung des 18. Lebensjahres eine ruhegenussfähige Gesamtdienstzeit von mindestens 504 Monaten (42 Jahren) vorliegen muss.

## Abschläge

Für ASVG-versicherte Frauen, also Vertragsbedienstete, die bis 2024 ohnehin mit 60 Jahren in Pension gehen dürfen, gibt es eine Übergangsregelung.

Die Schwerarbeitspension ist die günstigste Möglichkeit, vorzeitig

in Pension zu gehen. Es ist mit einem Abschlag von 1,8 Prozent pro Jahr zu rechnen. Im Vergleich dazu werden bei der Korridorpension 5,1 Prozent pro Jahr abgezogen oder bei der Langzeitversicherungspension oder Berufsunfähigkeits- bzw. Invaliditätspension 4,2 Prozent. Weitere Details können beim Pensionsversicherungsträger oder bei der MA 2 (für Beamt\*innen) nachgefragt werden.

Der Gesetzgeber hat jedenfalls erkannt, dass es nicht leicht ist, trotz einer schweren Behinderung im Arbeitsalltag mitzuhalten. Umso wichtiger ist es, dass Mitarbeiter\*innen mit Behinderungen gute und unterstützende Arbeitsbedingungen haben.

harald.castek@wien.gv.at

**Menschen mit Behinderungen leisten Schwerarbeit.**



# Ausbildungsoffensive notwendig

Die personelle Situation in den elementaren Bildungseinrichtungen gibt Anlass zur Sorge – es braucht dringend weitere qualifizierte Ausbildungsmöglichkeiten.

In den letzten Monaten hat sich gezeigt, dass es in den elementaren Bildungseinrichtungen nicht nur an qualifiziertem Personal mangelt, sondern dass österreichweit auch viel zu wenige Ausbildungsplätze vorhanden sind. Wien ist zwar einen zukunftsorientierten Weg gegangen und hat bereits seit 2008 den Schwerpunkt auf die Erwachsenenbildung gelegt, das allein reicht jedoch nicht aus, um das pädagogische Personal langfristig zu entlasten.

## Verschiedene Modelle

Zurzeit sind in der bafep21, der Bildungsanstalt für Elementarpädagogik der Stadt Wien, folgende Ausbildungen möglich:

**Change** ist eine zweieinhalbjährige Ausbildung und schließt mit einer Diplomprüfung zur Elementarpädagog\*in ab. Matura, Berufsreifeprüfung oder Studienberechtigungsprüfung ist Voraussetzung, zudem eine positive Eignungsprüfung. Ab dem 3. Semester arbeiten die Studierenden an zwei Tagen in der Woche in einem Kindergarten, die Bezahlung erfolgt über die Stadt Wien.

**Ausbildung zur Assistenzpädagog\*in** ist eine dreijährige Ausbildung und richtet sich an Berufstätige mit Veränderungswunsch, Wiedereinsteiger\*innen und Arbeitssuchende.

PICK UP, ein Modell, das sich bewährt hatte, wird derzeit leider



BILD: © SYMBOLFOTO SHUTTERSTOCK/OLKSANA KUZMINA

nicht angeboten. Diese Ausbildung wurde von sehr vielen Assistent\*innen mit dem Wunsch nach Höherqualifizierung angestrebt. Der Vorteil dieses Ausbildungsgangs war, dass daran interessierte Assistent\*innen den Betrieb eines Kindergartens und vor allem die Gestaltung des Alltags mit Kindern bereits kannten. Der Personenkreis, der diese Ausbildungsform wählte, wurde mit den Jahren allerdings kleiner, als Folge davon wurde diese Ausbildung eingestellt.

## Mehr Angebote essentiell

Nachdem in den letzten Jahren laufend neue Kindergartenassistent\*innen aufgenommen wurden, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass sich viele der neuen Kolleg\*innen für dieses Ausbildungsmodell interessieren.

Der Kindergarten ist die erste Bildungseinrichtung, die Kinder besuchen; hier wird die Basis gelegt, ob und wie sich Kinder später in Schule und Berufswelt zurechtfinden. Gut ausgebildetes Personal in den Kindergärten ist darum enorm wichtig für die Zukunft der nächsten Generationen.

Um viele Menschen für diesen Beruf zu begeistern, ist es unerlässlich, in die Ausbildung von Elementarpädagog\*innen zu investieren. Wir fordern entsprechende Ausbildungseinrichtungen in allen Bundesländern sowie die Schaffung von mehr Ausbildungsplätzen. Speziell für Wien wird die Wiedereinführung des Modells „PICK UP“ gefordert.

[margit.pollak@wien.gv.at](mailto:margit.pollak@wien.gv.at)  
[guenter.unger@wien.gv.at](mailto:guenter.unger@wien.gv.at)



BILD: © PETRA SPOLA/HGT

**Margit Pollak**  
Vorsitzender-Stellvertreterin  
Hauptgruppe 1



BILD: © PETRA SPOLA/HGT

**Günter Unger**  
Vorsitzender-Stellvertreter,  
Bildungsreferent  
und Internationale  
Vertretungen

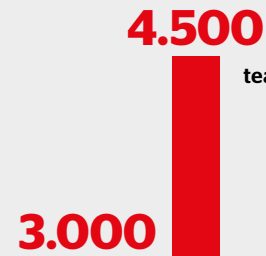


# Zahlen, Daten und Fakten Kindergärten in Wien

**9,4**

Schließtage  
(durchschnittlich),  
davon in öffentlichen  
Einrichtungen:

**3**



2023 2025

Bis zum Jahr 2023 werden  
österreichweit mindestens  
3.000, bis zum Jahr 2025  
mindestens 4.600 neue  
Pädagoginnen und Pädagogen  
gebraucht.

**5.197**

Gruppen  
(Kleinkindergruppen,  
Kindergärten, Horte und alters-  
gemischte Gruppen), davon  
in öffentlichen Einrichtungen:

**1.827**

**96.148**

Kinder  
davon in öffentlichen  
Einrichtungen:

**33.959**



**16.743**

Personal  
davon in öffentlichen Einrichtungen:

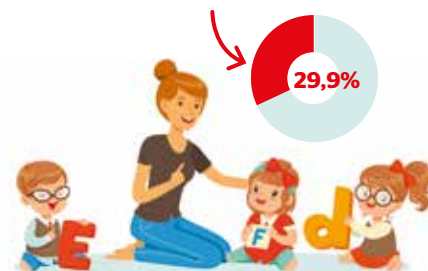
**8.868**



**2.827**

Bildungseinrichtungen  
(z. B. Krippen, Kindergärten, Horte,  
altersgemischte Einrichtungen)  
insgesamt, davon in öffentlicher Hand:

**846**





## Echt gut!

**„Der letzte Untersuchungsausschuss hat gezeigt, dass die ÖVP alles tut, um Aufklärung zu verhindern.“**

Jan Krainer, SPÖ-Fraktionsführer im Ibiza-Ausschuss



**„Ich verstehe nicht, wie man in der jetzigen Situation keinen Handlungsbedarf sehen kann.“**

Patienten-Anwältin Sigrid Pilz zum Aussetzen der Impfpflicht



**„Herr Bundeskanzler, schaffen Sie Klarheit. Geben Sie ein eindeutiges und unmissverständliches Bekenntnis zu unserer Neutralität ab!“**

SPÖ-Chefin Pamela Rendi-Wagner



**„Es ist sehr schön, dass Schramböck die Lage beobachtet. Die Regierung wird allerdings nicht fürs tatenlose Zuschauen bezahlt, sondern fürs Handeln.“**

NEOS-Finanzsprecherin Karin Doppelbauer



## Echt böse!

**„Die Vorgänger-Bundesregierungen und allen voran die Wirtschaftskammer, die Putin den roten Teppich ausgerollt haben, Standing Ovation, roter Teppich mit Schleimspur, das geht sich nicht aus ...“**

Vizekanzler Werner Kogler, Grüne



## Post aus Brüssel

# Das europäische Friedensversprechen

Ein wenig war es in den Hintergrund gerückt: das europäische Friedensversprechen, das bei der Gründung der EU gegeben wurde mit dem Ziel, die Mitgliedstaaten wirtschaftlich so eng miteinander zu verweben, dass Krieg niemals wieder eine Option ist. Dieses Versprechen ist ein ständiger Auftrag für aktive Friedenspolitik. Europa muss Stellung beziehen, wenn Konflikte eskalieren, und hat dies auch in der Vergangenheit immer wieder getan. Es muss sich aber auch bewusst sein, dass im Jahr 2020 von SIPRI, dem Stockholmer Friedensforschungsinstitut, weltweit 531 Milliarden Dollar an Militärausgaben verzeichnet wurden.

Nun ist es wieder da, das Friedensversprechen, angesichts des Einmarschs russischer Truppen in die Ukraine. Die Präsidentinnen der Europäischen Kommission und des Europäischen Parlaments versichern, dass die EU „Frieden will und auf Diplomatie setzt“. Die EU-Mitgliedstaaten beschließen ein 1,2 Milliarden Euro Hilfspaket für die Ukraine, auch Maßnahmen gegen Cyber-Attacken werden unterstützt. Die Außenminister\*innen der EU haben Sanktionen beschlossen, um Russland von den europäischen Finanzmärkten abzuschneiden und gegen Banken vorzugehen, die militärische Operationen von Russland und in den abgespaltenen Gebieten der Ukraine finanzieren. Im konkreten Anlassfall sind das sicher die richtigen Schritte.

Die Eskalation des Konflikts macht uns allen Angst; sie sollte uns aber auch wachsam bleiben lassen, wie die Welt insgesamt aussieht, wenn immer mehr Geld für Rüstung ausgegeben wird.

**Michaela Kauer, MBA**

Leiterin des Verbindungsbüros der Stadt Wien in Brüssel



### **Mag. Dietmar Griebler, MBA**

**Neuer Magistratsdirektor der Stadt Wien**

Mag. Griebler, bislang Finanzdirektor der Stadt, wurde am 22. März 2022 zum neuen Magistratsdirektor der Stadt Wien bestellt. Er folgt auf den bisherigen Magistratsdirektor Dr. Erich Hechtner und wird die Funktion mit 1. Juli 2022 antreten.



### **Mag.ª Dr.ª Michelle Krumpeschmid**

**Neue Leiterin der Wiener Parkraumüberwachung, MA 67**

Die Juristin schloss 2018 ihr Doktoratsstudium an der Uni Wien ab und war als Lead legal affairs & compliance bei Upstream – next level mobility GmbH, einem Unternehmen der Wiener Stadtwerke tätig. Ab 2019 war sie juristische Referentin im Büro von Stadträtin Ulli Sima tätig.



### **Mag. Bernhard Pöckl**

**Neue Leitung der Büchereien der Stadt Wien**

Pöckl wurde 1981 in Wien geboren und studierte Vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität Wien. Seit 2004 bei den Büchereien der Stadt Wien tätig, wurde er 2014 mit der Leitung der Region Nordwest betraut und 2020 mit der Leitung der Hauptbücherei.



### **Mag.ª Verena Ebenberger, MA**

**Abteilungsleiterin für Rechtliche Verkehrsangelegenheiten, MA 65**

Die Juristin war seit 2012 im MBA 4/5, MBA 21, der MA 6, im MBA 22 und MBA 21 tätig, bis sie 2016 ins MBA 1/8 wechselte. Neben der Leitung des Betriebsanlagenservice war sie auch stv. Leiterin des Bezirksamts in der Wippingerstraße.



### **Dipl.-Ing.ª Beatrix Rauscher**

**Neue Gruppenleiterin der Baudirektion**

1998 Referentin der MA 18, 2002 stv. Leiterin „Verkehrsplanung & Mobilitätsstrategien“, 2014 Geschäftsgruppe Stadtentwicklung, Verkehr, Klimaschutz, Energieplanung & Bürgerbeteiligung, 2019 Projektleitung „Wien Bahnareale“, Projektkoordination „Transformation Nussdorfer Spitz“.



### **Dr.ª Ursula Karnthaler**

**zur Wiener Landessanitätsdirektorin bestellt**

Die seit 2000 für den Wiener Gesundheitsdienst tätige Allgemeinmedizinerin war ab 2020 „Projektleiterin für die medizinischen Maßnahmen in Zusammenhang mit dem Coronavirus“ sowie Projektleiterin und Abteilungsleiter-Stellvertreterin der MA 15.





## Sie fragen - wir antworten

Es gibt immer wieder Fragen, wie etwas im Dienst- und Besoldungsrecht genau geregelt ist. Unsere Fachreferent\*innen informieren Sie in jeder Ausgabe über alle Details zu den häufigsten Themen.



**Julia  
Fichtl**



**Margit  
Pollak**

### Wie beantrage ich die Altersteilzeit richtig?

**Julia Fichtl:** Nach Rücksprache mit der Dienststelle wählen Sie entweder das Antragsformular für Beamt\*innen oder den Antrag für vertraglich Bedienstete aus.

**Beamt\*innen:** Zusätzlich zum Antragsformular benötigen Sie die Information der MA 2 über Ihren persönlichen Stichtag für den abschlagsfreien Pensionsantritt. Nach diesem Stichtag ist keine Altersteilzeit mehr möglich. Das Ende der Altersteilzeit, welches Sie am Antragsformular vermerken, ist zugleich der Zeitpunkt der Ruhestandsversetzung. Dieser Zeitpunkt muss spätestens mit dem Stichtag zum abschlagsfreien Pensionsantritt gewählt werden.

**Vertragsbedienstete:** Zusätzlich zum Antragsformular benötigen Sie die Information der Pensionsversicherungsanstalt (PVA) über Ihren persönlichen Stichtag für den abschlagsfreien Pensionsantritt. Später ist keine Altersteilzeit mehr möglich. Das Ende der Altersteilzeit, welches Sie am Antragsformular vermerken, ist zugleich auch der Zeitpunkt der einvernehmlichen Dienstauflösung. Dieser Zeitpunkt muss spätestens mit dem Stichtag zur Alterspension, frühestens zum Stichtag einer anderen Pensionsform (z. B. Korridor pension), gewählt werden.

Die Anträge werden wie üblich auf dem Dienstweg an die zuständige Personalstelle übermittelt.

julia.fichtl@wien.gv.at

### Altersteilzeit für weniger als fünf Jahre beantragbar?

**Margit Pollak:** Altersteilzeit darf maximal fünf Jahre dauern, kann aber auch für einen kürzeren Zeitraum beantragt werden. Voraussetzung: Die Altersteilzeit muss bis zum Pensionsantritt dauern. Abgesehen von den gesetzlichen Fristen obliegt es der Dienstgeberin festzulegen, in welchem Ausmaß sie diese gewährt.

Bei Vertragsbediensteten endet die Altersteilzeit spätestens dann, wenn das gesetzliche Pensionsalter erreicht wird. Dies passiert automatisch, da bereits bei der Antragsstellung für die Altersteilzeit auch ein Antrag für die einvernehmliche Auflösung des Dienstverhältnisses abgegeben werden muss. Bei Beamt\*innen endet die Altersteilzeit, sobald diese abschlagsfrei sind, sprich 80 Prozent Bemessungshöhe erreicht haben. Die Ruhestandsversetzung erfolgt automatisch am Tag nachdem die Altersteilzeit endet.

Hier ist besonders darauf zu achten, ob ein Nachkauf von Pensionszeiten angedacht ist oder bereits getätigt wurde, oder ob regelmäßig Nachtdienste geleistet wurden, weil sich aufgrund dessen die Abschläge anders entwickeln und eventuell ein kürzerer Rahmen für die Altersteilzeit zu erwarten ist.

Eine Bestätigung über den Zeitpunkt, ab dem Sie ohne Abschläge in den Ruhestand gehen können, kann frühestens neun Monate vor dem beabsichtigten Beginn der Altersteilzeit beim Pensionsservice der MA 2 beantragt werden.

margit.pollak@wien.gv.at

## Neueröffnung: Kompetenzzentrum für Parodontologie

Das Zahnambulatorium Simmering hat sich auf Vorsorgeuntersuchungen, Mundhygiene, Zahnfleisch- und Zahnknochenerkrankungen sowie chirurgische Eingriffe spezialisiert.



Nur knapp sechs Monate dauerte der Umbau des 180 Quadratmeter großen Zahnambulatoriums im Amtshaus Simmering am Enkplatz 2. Mit einem neuen Raumkonzept wurde eine zusätzliche Ordination geschaffen, um Wartezeiten für die Patient\*innen kurz zu halten und zusätzliche Serviceleistungen wie Mundhygiene oder Recall-Sitzungen anbieten zu können. Alle Behandlungszimmer sind mit neuester Medizintechnik ausgestattet und erfüllen die strengen Hygiene- und Sicherheitsstandards für chirurgische Eingriffe wie Gewebetransplantate oder die Einbringung von Implantaten.

Für gepflegte, gesunde Zähne bis ins hohe Alter sind regel-



BILD © CHRISTOPH WAGNER/SANATORIUM HERA

mäßige Kontrolluntersuchungen und professionelle Mundhygiene zumindest einmal jährlich unerlässlich. Falsche Ernährung, Stress oder Veranlagung führen dennoch immer wieder zu Zahnerkrankungen. Zahnfleischschwund oder Zahnbettentzündungen

sind oft ein erstes Zeichen von Parodontitis – einer Erkrankung des Zahnhalteapparats. Unbehandelt kann diese Erkrankung bis zum Zahnverlust führen. Der primär durch Entzündungen hervorgerufene Knochen- und Zahnfleischabbau hat oft negative Auswirkungen auf den gesamten Körper. Die Früherkennung ist darum von besonderer Bedeutung.

### Umfassende Zahnerhaltung

Typische erste Anzeichen von Parodontitis sind Zahnfleischbluten, Mundgeruch, immer länger erscheinende Zahnhälse bzw. Zahnlockerungen. Je früher der Grund dieser Probleme erkannt wird, umso besser ist der Behandlungserfolg. Auch bei fortgeschrittenen Erkrankungsstadien sind noch gute Erfolge erzielbar, oft ist dann aber eine langjährige Betreuung erforderlich.

Parodontalbehandlungen sollten immer in die gesamtheitliche zahnmedizinische Betreuung – die Korrektur schlechter Füllungen und Zahnkronen oder die Verbesserung bzw. Neuanfertigung von Prothesen – eingebunden sein. Die Behandlung von Parodontitis verläuft in mehreren Phasen, in denen Zahnbeläge und Entzündungsgewebe entfernt werden. Bei Bedarf folgen auf die erfolgreiche konservative Behandlung noch chirurgische Eingriffe, um etwa Zahntaschen zu verkleinern, Gewebe wiederaufzubauen oder Zahnverluste durch Implantate auszugleichen.

### Zahnambulatorium Simmering - Spezialambulanz Parodontologie

„Unser Team in Simmering ist seit vielen Jahren gut aufeinander eingespielt. Viele Mitarbeiter\*innen haben zusätzlich zu den verpflichtenden Berufsausbildungen noch zahlreiche Spezialausbildungen absolviert und bilden sich regelmäßig fachlich weiter. Wir sind stolz, durch die Vereinigung von fachlichem Wissen, menschlichem Engagement, technischer



BILD © CHRISTOPH WAGNER/SANATORIUM HERA

Prim. Priv.-Doz.  
DDr. Christian Schopper

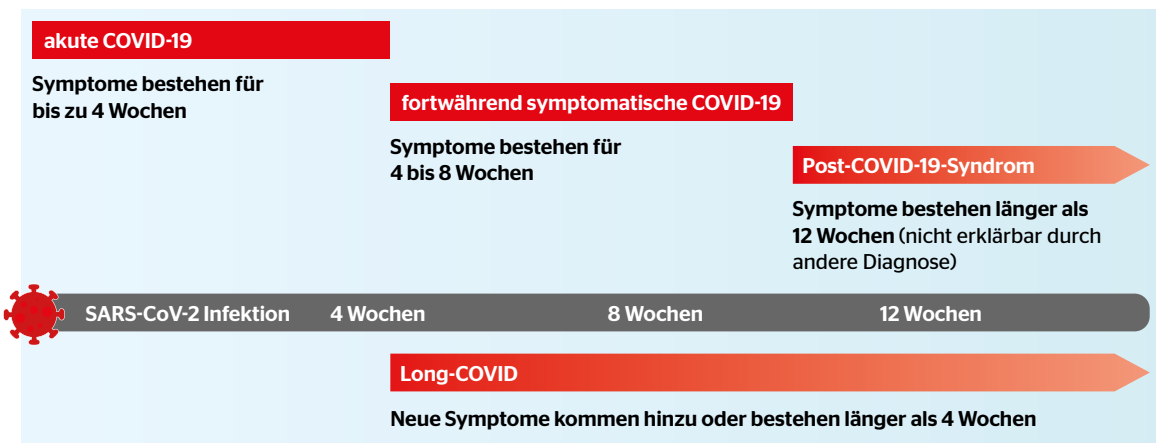
Ausrüstung und räumlicher Modernisierung in Simmering die Rahmenbedingungen für die Behandlung von Zahnfleischerkrankungen auf höchstem Niveau geschaffen zu haben.“

Adresse: Enkplatz 2, 1110 Wien  
Telefon: 01-31 350-45843  
Ambulanzzeiten:  
Mo-Do: 07.00-18.30 Uhr  
Fr: 07.00-18.00 Uhr  
Telefonische Anmeldung erforderlich!  
[www.sanatoriumhera.at/ZMK](http://www.sanatoriumhera.at/ZMK)



# „Long-COVID“ – was ist das?

Wir sprechen von Long-COVID, wenn Symptome nach einer Infektion mit dem Corona-Virus über vier Wochen nach Erkrankungsbeginn fortbestehen.



**D**ie Symptome sind von Person zu Person sehr unterschiedlich und können sich bei jeder bzw. jedem anders zeigen. Der Schweregrad der Erkrankung reicht von einer Befindlichkeitsstörung bis zu massiven Einschränkungen des alltäglichen Lebens. Ein Teil der Patient\*innen erholt sich über Wochen bis Monate nicht oder erfährt immer wieder Rückfälle.

Die gute Nachricht ist, dass weitgehende Einigkeit in der publizierten Literatur darüber besteht, dass sich der Großteil der Betroffenen nach einigen Wochen bis Monaten vollständig erholt.

## Mögliche Symptome

### Häufig

Müdigkeit, eingeschränkte Leistungsfähigkeit, Schwäche, anhaltender Verlust des Riech- und/oder Schmeckvermögens, Atemnot, Schlafstörungen

### Seltener

Brustschmerzen oder Brustenge, Husten, Gelenks- und Muskelschmerzen, Sensibilitätsstörungen (u. a. Missempfindungen)

## Weitere Symptome

Kopfschmerzen, Schwindel, Kreislaufprobleme, Durchfall, wiederkehrendes Fieber, Konzentrations- und Gedächtnisstörungen, depressive Verstimmung, Herzrasen etc.

## Erste Anlaufstelle

Die Abklärung erfolgt im Idealfall immer zuerst über den/die Hausarzt\*in, also eine/n Allgemeinmediziner\*in. Bei Unklarheiten wird dann die entsprechende Fachärztin bzw. der entsprechende Facharzt hinzugezogen werden. Spezifische Laborwerte oder bildgebende Verfahren, die ein Long-COVID-Syndrom feststellen können, gibt es derzeit nicht.

Klinische Kontrollen bei der Hausärztin bzw. beim Hausarzt sind im weiteren Verlauf notwendig. Je nach Beschwerdebild sollten diese nach vier bis sechs Wochen erfolgen, bei Verschlechterung der Symptome oder beim Auftreten neuer Beschwerden sofort.

## Unterschiedliche Therapien

Die Wahl der richtigen Behand-

lung orientiert sich an den erhobenen Befunden und basiert auf einer sorgfältigen Abklärung der Symptomursachen. In die Überlegungen einbezogen werden der individuelle Leidensdruck sowie das Ausmaß der Beeinträchtigung. Bei schwereren Verläufen sind auch ambulante oder stationäre Rehabilitationsmaßnahmen zu überlegen, eine Anbindung an Selbsthilfegruppen ist darüber hinaus empfehlenswert.

Aufgrund der sehr unterschiedlichen Ausprägungen des Long-COVID-Syndroms ist die umfassende Betrachtung sowohl nach physischen, psychischen und psychosozialen Gesichtspunkten wesentlich, um Betroffenen das geeignete Therapiekonzept anbieten zu können.

**Dr.<sup>in</sup> Gabriele Stahleder,**  
Fachärztin für Neurologie und  
Arbeitsmedizinerin

**OÄ Dr.<sup>in</sup> Evelyne Wohlschläger-Krenn,** Ärztliche Direktorin  
Arbeitsmedizinisches Zentrum  
der KFA



## Von der Textilarbeiterin zur ersten „Frau Bundesminister“

# Grete Rehor

Grete Rehor wurde am 30. Juni 1910 als Tochter einer Krankenschwester und eines Beamten in eine gutbürgerliche katholische Familie hineingeboren. Nach dem Tod ihres Vaters im Ersten Weltkrieg verarmt die Familie. Grete muss ihren Traum, Lehrerin zu werden, aufgeben und zum Familieneinkommen beitragen. Tagsüber arbeitet sie in einem Textilbetrieb, um sich den Besuch der Handelsschule am Abend leisten zu können. Neben ihrer Ausbildung gilt ihr großes Interesse sozialpolitischen Abendkursen und der katholischen Soziallehre. Beide bilden das geistige Rüstzeug für ihr künftiges gewerkschaftliches und politisches Engagement.

Nach dem Abschluss der Handelsschule im Jahr 1927 arbeitet sie als hauptamtliche Sekretärin im Zentralverband der christlichen Textilarbeiter. Ein Jahr später wird sie – als erste Frau – Mitglied im Jugendbeirat der Arbeiterkammer Wien und kämpft vehement für den Grundsatz „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“. Sie initiiert zahlreiche Hilfsprogramme für Jugendliche, wie beispielsweise „Jugend am Werk“. 1935 heiratet sie den christlichen Gewerkschafter Karl Rehor. Drei Jahre später kommt Tochter Marielies zur Welt. Während des Austrofaschismus kämpft das Ehepaar zusammen mit den „illegalen“ Sozialisten gegen die Nazis. Nach dem Anschluss 1938 wird ihr Mann verhaftet, später zur Wehrmacht eingezogen und fällt 1943 in Stalingrad.

Nach der Befreiung Österreichs 1945 setzt sich Rehor unermüdlich für das Wiedererstarken der Gewerkschaft ein. Sie wird Fachgruppensekretärin in der Gewerk-



**„Es ist wichtig und richtig, wenn Frauen auch in höchste Positionen vordringen. Dies entspricht nicht nur der Bevölkerungs- und Beschäftigungsstruktur, sondern auch der Wählerstruktur.“**

schaft der Textil-, Bekleidungs- und Lederarbeiter und stellvertretende Vorsitzende im ÖGB-Frauenreferat. Sie übernimmt verschiedene Funktionen in ihrer Fachgewerkschaft sowie in der Fraktion Christlicher Gewerkschafter.

1949 zieht sie als Abgeordnete der ÖVP in den Nationalrat ein, wo sie eine starke Stimme für berufstätige Frauen und Mütter ist. 1957 gründet sie die „Frauen im ÖAAB“ (Österreichischen Arbeiter- und Angestelltenbund). In der ÖVP-Alleinregierung von 1966 bis 1970 unter Josef Klaus übernimmt sie als erste Frau Österreichs ein Ministeramt. Sie wird „Frau Bundesminister“ für soziale Verwaltung. In ihre Amtszeit fallen mehr als hundert Sozialgesetze. Das Sozialbudget wird von 9,7 auf 16 Milliarden Schilling erhöht und die Pensionen legen real um 22 Prozent zu. Innerparteilich wird sie für ihre konziliante Haltung gegenüber der SPÖ kritisiert. Das bringt ihr den Spitznamen „schwarze Kommunistin“ ein. Nach dem Ausscheiden aus der Politik setzt sie sich weiterhin für soziale Themen ein, für Jugendliche, für behinderte Menschen sowie für Menschenrechte. Grete Rehor stirbt 1986 im Alter von 76 Jahren in Wien. Im Andenken an die große Sozialpolitikerin wurde die Grünfläche zwischen Parlament und Justizpalast Grete-Rehor-Park benannt.

**„Tut etwas!“  
Grete Rehors oft genannte und gelebte Maxime**



# Wien, alles andere als fad!

Eine Fülle an Angeboten macht die gemeinsame Familienzeit für Klein & Groß bunt und abwechslungsreich.

**N**och nie war es so leicht, einen Nachmittag, ein Wochenende oder gar eine ganze Ferienwoche für Kinder spannend, unterhaltsam und vielleicht auch ein klein wenig lehrreich zu gestalten. Unzählige Organisationen, Institutionen und Einrichtungen in Wien bieten ein umfangreiches Angebot für Kinder und Jugendliche aller Altersstufen an. Neben vielen Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung, die speziell auf die Wünsche junger Besucher\*innen ausgerichtet sind, haben auch zahlreiche etablierte Anbieter ihrem Programm ein neues Segment hinzugefügt.

Einst nur auf ein erwachsenes Publikum ausgerichtet, haben viele Häuser eigene Programme speziell für Kinder entwickelt. Denn vor allem Einrichtungen mit kulturellem Schwerpunkt haben erkannt: Die jungen Besucher\*innen von heute werden die erwachsenen Besucher\*innen von morgen sein. Kinder- und jugendgerechte Angebote sind also eine Investition in die eigene Zukunft, um das Fortbestehen zu sichern.

## Bei jedem Wetter ...

Ganz egal ob das Interesse der Youngsters bei den Naturwissenschaften, reinem Naturerlebnis, Geschichte, Forschung, Sport oder einfach nur bei Spiel & Spaß liegt – es ist wirklich für jede und jeden etwas dabei, was entweder witterungsunabhängig drinnen oder auch outdoor erlebt werden kann.

## ... für jede Altersstufe

Die „kindgerechte“ Aufbereitung vermag übrigens auch so manche



BILD: © SYMBOLFOTO SHUTTERSTOCK/FRANTICO

Erwachsene erstmals für Themengebiete zu begeistern, für die sie zuvor eher wenig übrig hatten.

Dass zum Beispiel die Exponate mancher Museen und Ausstellungen im Rahmen von Kinderpro-

grammen im wahrsten Sinne des Wortes „begriffen“ werden dürfen, fasziniert die Begleiter\*innen manchmal mindestens so sehr wie die Kleinen selbst.

gerhard.pledl@wien.gv.at



BILD: © PHILIPP SCHUSTER/AG 1

**Gerhard Pledl**  
Personalvertreter  
DA 121 - Wiener  
Stadtgärten

## Meine Top 10-Empfehlungen

**Zoom Kindermuseum:** [www.kindermuseum.at](http://www.kindermuseum.at)

**Technisches Museum:** [www.technischesmuseum.at/landingpage\\_kinder\\_familie](http://www.technischesmuseum.at/landingpage_kinder_familie)

**Sisi Museum in der Hofburg:** [www.sisimuseum-hofburg.at/fuehrungen/angebote-fuer-kinder](http://www.sisimuseum-hofburg.at/fuehrungen/angebote-fuer-kinder)

**Tiergarten Schönbrunn:** [www.zoovienna.at/zoo-fuer-kinder/spielplaetze/](http://www.zoovienna.at/zoo-fuer-kinder/spielplaetze/)

**Wienerwald:** [www.wienerwald.info/familien-und-kinder](http://www.wienerwald.info/familien-und-kinder)

**NHM:** [www.nhm-wien.ac.at/fuehrungen\\_aktivitaeten/kinder\\_familien](http://www.nhm-wien.ac.at/fuehrungen_aktivitaeten/kinder_familien)

**KHM:** [www.khm.at/erfahren/kinder-jugendliche/programm-fuer-kinder](http://www.khm.at/erfahren/kinder-jugendliche/programm-fuer-kinder)

**Donauturm und Alte Donau:** [www.donauturm.at/de/events-news-and-kulinarik/news/ein-perfektes-ausflugsziel-fuer-kinder/](http://www.donauturm.at/de/events-news-and-kulinarik/news/ein-perfektes-ausflugsziel-fuer-kinder/)

**Lainzer Tiergarten und Hermesvilla:** [www.wien.gv.at/umwelt/wald/freizeit/spielplaetze/lainz.html](http://www.wien.gv.at/umwelt/wald/freizeit/spielplaetze/lainz.html)

**Wiener Urania:** [www.stadt-wien.at/freizeit/kino/cinemagic-kinderkino-in-der-wiener-urania.html](http://www.stadt-wien.at/freizeit/kino/cinemagic-kinderkino-in-der-wiener-urania.html)

**Haus des Meeres:** [www.haus-des-meeres.at/de/Kinder\\_Schule/Fuehrungen.htm](http://www.haus-des-meeres.at/de/Kinder_Schule/Fuehrungen.htm)

## Neuer **KSV-Seminarraum**

Wir haben die Pandemie- und Lockdown-Zeit genutzt und einen neuen Seminarraum geschaffen.



Ein optimaler Rahmen für konzentriertes und ungestörtes Arbeiten - mitten im Grünen und in Zentrumsnähe zugleich

**D**ie Corona-Pandemie und die damit in Verbindung stehenden Maßnahmen der Bundesregierung hatten auch auf den KSV-Betrieb erhebliche Auswirkungen, denn die Seminare unseres Bildungsreferats mussten großteils abgesagt beziehungsweise immer wieder verschoben werden. Das bedeutet aber für die nächste Zeit: Es gibt Nachholbedarf, und man kann mit vermehrten Seminarveranstaltungen rechnen. Auch vor Corona waren unsere beiden Seminarräume bereits sehr gut gebucht, nicht zuletzt da Bildung für uns als Gewerkschaft einen hohen Stellen-

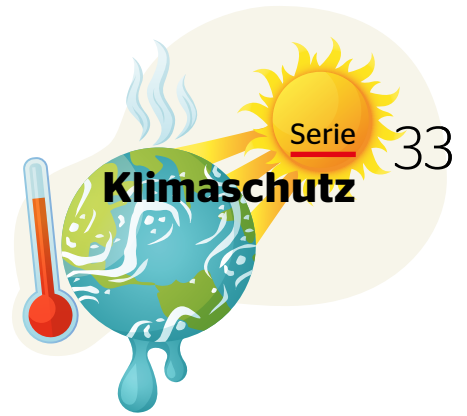
wert hat. Aber auch die Dienstgeberin und private Unternehmen buchen bei uns immer wieder Seminare, was uns sehr freut.

Darum haben wir uns im Herbst kurzfristig dazu entschlossen, die auch für den KSV herausfordernde Zeit der Pandemie mit einer Investition für die Zukunft sinnvoll zu nutzen. Im Tennishaus wurde Anfang dieses Jahres ein dritter Seminarraum eingerichtet. Er ist vollklimatisiert und bietet Seminarausstattung gemäß modernster Standards. Auch energie-technisch setzen wir den im KSV eingeschlagenen nachhaltigen

sparsamen Weg mit neuer LED-Technologie fort.

Unsere attraktiven Seminarpauschalen für die drei Seminarräume inkludieren auf Wunsch auch die Übernachtungsmöglichkeit in einem unserer 24 gemütlichen Hotelzimmer. Details zur technischen Ausstattung, den vielen verschiedenen Bestuhlungsmöglichkeiten je Raum sowie zu den kulinarischen Packages für Seminarteilnehmer\*innen finden Sie auf unserer Website unter [www.ksv-wien.at/seminare](http://www.ksv-wien.at/seminare).

[michael.witzmann@wien.gv.at](mailto:michael.witzmann@wien.gv.at)



# Die großen Brocken

Wo die großen Hebel in der Reduktion der lokalen Treibhausgasemissionen in Wien liegen.

**W**ien will bis 2040 klimaneutral sein. Das ist die große Herausforderung für die kommenden Jahre. Die Stadt hat bereits wichtige Weichenstellungen vorgenommen und mit der Bereichsleitung für Klimaangelegenheiten das Klimamanagement der Stadt neu organisiert. Es wurden ressortübergreifende Strukturen, Prozesse und Kompetenzen geschaffen. Damit soll die gesamte Kraft von Verwaltung und Politik auf das Umsetzen von klimawirksamen Maßnahmen gelenkt werden.

Klimaneutral bedeutet, dass die Stadt die lokalen Treibhausgasemissionen auf „Netto-Null“ reduzieren will. Eine zentrale Rolle spielt dabei der Wiener Klima-Fahrplan. Er gibt vor, welche Maßnahmen die Stadt ergreifen muss, um die Klimaziele zu erreichen. Die Stadt arbeitet nun im Dialog mit Fachleuten, mit der Wirtschaft und mit der Bevölkerung an der Umsetzung.

## Mobilität und Heizung

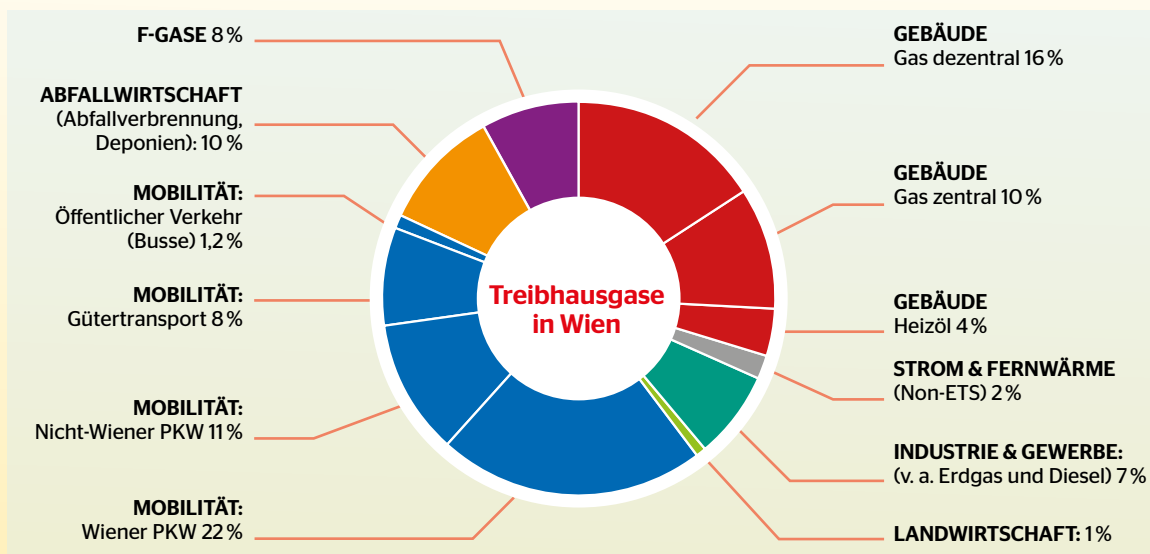
Doch wo liegen die richtig großen Hebel in der Reduktion von lokalen Treibhausgasemissionen? Um

## Der Wiener Klima-Fahrplan gibt wirksame Maßnahmen vor.

das zu erfahren, lohnt sich ein Blick in die Treibhausgasbilanz des Umweltbundesamts für Wien. Hier werden alle Emissionen dargestellt, die in Wien in die Atmosphäre abgegeben werden (siehe Grafik). Der Großteil der in Wien verursachten Treibhausgase ist durch uns beeinflussbar. Der größte Anteil ist auf Verbrennungsmotoren in Autos und Lkw (43 %), fossil betriebene Heizanlagen in Gebäuden (30 %) und auf die Abfallwirtschaft (10 %) zurückzuführen. Jeweils rund 7 % entfallen auf den fossilen Energieeinsatz für die Produktion in Betrieben und auf fluoridierte Treibhausgase (F-Gase), die zum Beispiel in Kühlanlagen zur Anwendung kommen. Der Rest (3 %) stammt aus den kleinen Strom- und Fernwärmeerzeugungsanlagen, die nicht dem EU-Emissionshandel unterliegen. Der Anteil der Landwirtschaft in Wien ist mit 0,5 % minimal.

Klimaschutz ist kein Sprint, sondern ein Marathon. Nur gemeinsam werden wir die lange Distanz schaffen. Schritt für Schritt. Maßnahme für Maßnahme.

[chefredakteurin@fsg-hg1.at](mailto:chefredakteurin@fsg-hg1.at)



Wiener Klima-Fahrplan, Herkunft der „leitzielrelevanten“ Treibhausgasemissionen in Wien im Jahr 2019; Umweltbundesamt - Bundesländer Luftschadstoffinventur 2021 (21)



# Kinderaktion



foto: shutterstock.com

## Voraussetzungen

- Eine aufrechte Mitgliedschaft bei der youunion, LG Wien mit Sozialwerksbeitrag mindestens eines Eltern- bzw. Großelternteils, der selbst den Urlaub antritt.
- Kind im Zimmer des Mitgliedes, der Eltern/Großeltern oder im Familienzimmer.
- Das Mitglied zahlt vorab den gesamten Preis abzüglich der vom jeweiligen Hotel festgelegten Ermäßigungen. Nach Aufenthalt im jeweiligen Hotel wird mittels Rechnung lautend auf das Mitglied im Infocenter der youunion bis 3 Monate nach Urlaubsende der bezahlte Kinderpreis zu 100 % bzw. 50 % bar rückerstattet.
- Der Aufenthalt ist im Aktionszeitraum auf 14 Tage begrenzt.
- Die Ermäßigungen kommen nicht zum Tragen, wenn die Reise für das Kind/die Kinder kostenlos war!

## Ermäßigung:

- für Kinder bis 14,99 Jahre erhalten Sie 100 %
- für Kinder bis 18,99 Jahre erhalten Sie 50 %

Die Kinderaktion gilt  
NUR für die u. a. Destinationen  
vom 1. März 2022 bis 28. Februar 2023!

## Hotel Grimmblick Vital-Hotel-Styria

Weitere Informationen erhalten Sie  
im Infocenter der youunion,  
1090 Wien, Maria-Theresien-Straße 11  
unter der Tel.-Nr. 01/313 16-83720 bis 83724  
oder per E-Mail an [infocenter@youunion.at](mailto:infocenter@youunion.at)

**Letzter Auszahlungstag:  
3 Monate nach Urlaubsende**



## Erforderliche Unterlagen

- Rechnung lautend auf das Mitglied
- Bestätigung des Hotels über den Aufenthalt des Kindes/der Kinder
- Kopie eines Dokumentes (Reisepass, Mutter-Kind-Pass usw.) aus dem das Alter des Kindes/der Kinder hervorgeht
- Bei Kindern ab dem 15. Lebensjahr zwingend der Schüler- bzw. Lehrlingsausweis
- Ausweiskopie (Reisepass/Führerschein) des Mitgliedes (Eltern, Großeltern)



Stell dir vor, es herrscht überall Chaos,  
nur die städtische Verwaltung funktioniert noch immer.

## **Selbstverständlich? Nein - sicherlich nicht!**

**D**ie letzten beiden Jahre seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie haben viele von uns an den Rand ihrer Belastungsfähigkeit gebracht. Sowohl die private familiäre Situation, aber auch die sich ständig ändernden Arbeitsbedingungen sorgten für immensen Stress und große Unsicherheit. Oft wusste man nicht, wie die nächste Woche, ja vielleicht sogar der nächste Tag aussehen wird, welche Regeln gelten werden, was erlaubt ist und was nicht. Ausgangsbeschränkungen, Social Distancing, Home-Office, Home-schooling? Müssen die Kinder wieder zu Hause bleiben und versorgt werden, oder nicht? Im privaten Bereich waren von Eltern und Großeltern noch größere Managementfähigkeiten gefordert, als sie schon bislang Tag für Tag notwendig waren, um Beruf und Familienleben unter einen Hut zu bekommen.

Auch im beruflichen Alltag war plötzlich vieles nicht mehr wie gewohnt. Wir mussten uns oft wöchentlich auf neue Begebenheiten und Anforderungen einstellen. Nur mit einem Höchstmaß an Flexibilität und permanenten Adaptionenleistungen waren die rasch wechselnden Umorganisationen gewohnter Arbeitsstrukturen und Arbeitsabläufe zu bewältigen. Darüber hinaus waren Kommunikationsfähigkeiten gefragt, um Bürger\*innen die jeweils aktuelle Situation zu erklären.

Private Infrastruktur wurde zur Verfügung gestellt, um bestimmte Arbeitsbereiche auf Home-



BILD: © LENA KAMMEIER

**Die Kolleg\*innen  
haben Krisenfestigkeit  
und Zuverlässigkeit  
bewiesen.**

Office umstellen zu können. Persönliches Engagement und pausenloser Einsatz waren Voraussetzungen, um diesen Modernisierungsschub in der Stadt Wien so schnell bewältigen zu können.

Vielorts brach eine schon vor der Pandemie über längere Zeit prekäre Personalsituation auf, das Eis wurde immer dünner. Nur dem enormen Einsatz und der nicht selbstverständlichen Solidarität unserer Kolleg\*innen ist es zu verdanken, dass dieses Eis zwar geknirscht, aber immer noch gehalten hat.

Dienste wurden übernommen, verschoben, Urlaube abgesagt, zusätzliche Überstunden erbracht. Teilweise wurden sogar ganze Arbeitsbereiche übernommen, die sich absolut nicht mit der eigenen Arbeitsplatzbeschreibung decken. Alles, um „den Betrieb aufrecht erhalten zu können“, um den Bürger\*innen unserer Stadt auch in Pandemiezeiten das gewohnte Service weiter anbieten zu können. Auf ein neues Auto müssen wir wegen des Chipmangels Monate oder Jahre warten – auf einen neuen Pass, ein neues Parkpicketl aber nicht!

**Das alles ist nicht selbstverständlich, sondern verdient ein riesengroßes DANKESCHÖN!**

teamwork@fsg-hg1.at



# Inhalt

## Politik & Gewerkschaft

- 04 **Europa**  
Energiewende geht nur sozial und gerecht
- 05 **Leitartikel**  
Solidarität mit der Ukraine

## Thema

- 08 **Elementarpädagogik**  
„Wir touren durch die Kindergärten.“
- 09 **Elementarpädagogik**  
„Niemand zwingt Private, einen Kindergarten zu eröffnen!“

## Hauptgruppe 1

- 17 **Die Helfer Wiens**  
Wien stärkt die Präventionsarbeit
- 18 **Wien Kanal**  
Wiens Unterwelt unter Kontrolle

## Gewerkschaft

- 20 **Jugend**  
Prüfungstag ≠ Erholungsurlaub
- 21 **Frauen**  
Backlash durch die Pandemie
- 25 **Post aus Brüssel**  
Das europäische Friedensversprechen

## Gesund & Leben

- 28 **Sanatorium HERA**  
Neueröffnung: Kompetenzzentrum Parodontologie
- 29 **Service**  
„Long-COVID“ - was ist das?
- 33 **Serie Klimaschutz**  
Die großen Brocken



BILD: © MICHAELA BRÜCKENBERGER / HG 1

„Wir brauchen möglichst alle an Bord!“, betont der Bereichsleiter für Klimaangelegenheiten Dipl.-Ing. Andreas Januskovecz im teamwork-Interview



BILD: © SYMBOLFOTO SHUTTERSTOCK/CHOKCHAI POONMICHAYIA

**Impfpflicht** - die holprigen Entscheidungen bringen die Verwaltung ins Schleudern



**Querranzler** - Home-Office-Quasimodo

## teamwork

Nr. 1/2022

Sponsoring-Post

Verlagspostamt 1010 Wien

Zulassungsnummer

SZ 02Z030516 S

DVR: 0046655